

Calwer Tagblatt

Verlagsort Calw

HEIMATBLATT FÜR STADT UND LAND

CALWER ZEITUNG

MITWOCHE, 14. OKTOBER 1953

ÜBERPARTEILICHE TAGESZEITUNG

8. JAHRGANG / NR. 239

Storting bleibt sozialistisch

OSLO. Nach den bisher vorliegenden Ergebnissen aus 638 der 744 Wahlbezirke scheint es der Arbeiterpartei bei den am Montag abgehaltenen Wahlen zum norwegischen Parlament (Storting) gelungen zu sein, sich wiederum, wenn auch sehr knapp, die absolute Mehrheit zu sichern. Während die drei großen bürgerlichen Parteien große Stimmengewinne erzielen konnten, nahm die Zahl der für die Arbeiterpartei abgegebenen Stimmen nur um rund drei Prozent zu. Die Liberalen, die einzige Partei, die zu einer Zusammenarbeit mit der Arbeiterpartei neigt, mußten dagegen beträchtliche Verluste in Kauf nehmen. Auch die Kommunisten verloren rund 12 Prozent.

Die Verteilung der Sitze unter dem neuen, an das Verhältniswahlrecht angelegenen Wahlgesetz dürfte etwa folgendes Aussehen haben (in Klammern die Zahlen der Wahl von 1949): Arbeiterpartei: 76-78 (65); Konservative: 27-28 (23); Liberale: 16-17 (21); Bauernpartei: 16-17 (13); Kommunisten: 2 bis 3 (0).

Nationalversammlung

PARIS. Nach der dreitägigen Sondersitzung über die Streikmaßnahmen der Regierung nahm die französische Nationalversammlung am Dienstag ihre regulären Sitzungen nach den Sommerferien wieder auf. Zur Debatte steht zunächst der Antrag des Piaster-Ausschusses auf die Aufhebung der Schweigepflicht für bestimmte Staatsbeamte. Der Ausschuß, der sich seit einigen Wochen mit den Devisenschleubungen zwischen Indochina und Frankreich befaßt, wurde in seiner Arbeit weitgehend lahmgelegt, weil sich die als Zeugen vorgeladenen Beamten auf ihre Schweigepflicht beriefen. Anschließend werden sich die Abgeordneten voraussichtlich bis Weihnachten mit der Agrarpolitik der Regierung und dem Budget für 1954 befassen.

Am Freitag Dreier-Konferenz

Überraschende Einladung Edens / Über „Probleme gemeinsamen Interesses“

LONDON. Das britische Außenministerium teilte am Dienstagabend mit, daß die Außenminister der drei Westmächte auf Einladung des britischen Außenministers Anthony Eden am Freitag, dem 16. Oktober, zu einer zweitägigen Konferenz über „Probleme gemeinsamen Interesses“ in London zusammentreffen werden.

Das Foreign Office veröffentlichte dazu ein Kommuniqué folgenden Wortlaut: „Nach Wiederaufnahme seiner Tätigkeit als Außenminister hat Mr. Eden den Außenminister der USA, Mr. John Foster Dulles, und den Außenminister Frankreichs, M. George Bidault, eingeladen, mit ihm etwa am 15. Oktober zur Erörterung von Problemen gemeinsamen Interesses in London zusammentreffen zu werden.“

Adenauer offiziell ernannt

M. BONN. Mit der Überreichung der Ernennungsurkunde hat Bundespräsident Prof. Heuß am Dienstag den vom Bundestag gewählten Bundeskanzler Dr. Adenauer auch offiziell ernannt. Bei dieser Gelegenheit berichtete Dr. Adenauer dem Bundespräsidenten über den Stand der Koalitionsgespräche, mit deren Abschluß jetzt erst Ende der Woche gerechnet wird, nachdem sich vor allem über die Frage der Größe des neuen Kabinetts erhebliche Meinungsverschiedenheiten in der CDU/CSU ergaben.

In jedem Fall will Dr. Adenauer vor seiner Regierungserklärung am 20. Oktober die Kabinettsbildung abgeschlossen haben. Er möchte seine Regierungserklärung, über die der Bundestag frühestens am 27. Oktober debattieren wird, bereits unter Mitwirkung seiner neuen Minister erarbeiten. Darum herrscht in politischen Kreisen Bonn die feste Erwartung, daß spätestens am Freitag oder Samstag die Koalitionsgespräche abgeschlossen sein werden.

Keine Entnazifizierung

HAMBURG. Die jetzt aus der Sowjetunion heimkehrenden Kriegsgefangenen brauchen sich in allen Ländern der Bundesrepublik und auch in Westberlin keinem Entnazifizierungsverfahren mehr zu unterwerfen. Nach den aus den Ländern vorliegenden Meldungen können sie jedoch selbst ein Entnazifizierungsverfahren beantragen, wenn dadurch zum Beispiel ihre Wiedereinstellung in den Staatsdienst erleichtert wird.

Die Entnazifizierung ist ohnehin in fast allen Ländern durch Gesetze der Landtage abgeschlossen worden. In Bayern soll noch in dieser Woche vom Landtag ein Gesetz verabschiedet werden, das alle nach dem ersten Januar 1953 nach Bayern heimgekehrten Kriegsgefangenen und Zivilvershleppten von der Entnazifizierung ausnimmt. Das Heimkehrergesetz (zweites Änderungsstück vom 17. August 1952) sieht eine Wiederbeschäftigung der nach dem ersten Januar 1948 heimgekehrten Beamten vor. Es bestimmt ferner, daß nach diesem Termin heimkehrende Angehörige des öffentlichen Dienstes bevorzugt eingestellt werden. Eine bevorzugte Einstellung ist auch im 13ter Gesetz vorgesehen.

Moskau steuert Protestnote zum Triest-Konflikt bei

Jugoslawiens Außenminister bei Dulles / USA bleiben bei ihrem Beschluß

MOSKAU. Die Sowjetunion hat sich mit einer Protestnote an die USA und Großbritannien in die Triest-Krise eingeschaltet. In der Note werden die beiden Westmächte beschuldigt, mit ihrem jüngsten Beschluß zur Truppenzurückziehung und Übergabe der Zone A von Triest in italienische Verwaltung den Italienischen Friedensvertrag „gröblich verletzt“ zu haben. Sie müßten daher auch die volle Verantwortung für die Folgen dieses Schrittes tragen.

Eigene Schritte im Zusammenhang mit der Triest-Frage deutete Moskau in seiner Note,

Sicherheitsrat?

NEW YORK. Die Sowjetunion hat am Dienstag beim UN-Sekretariat in New York verlangt, daß eine Sondersitzung des Sicherheitsrates einberufen wird, auf der die Triest-Frage behandelt werden soll. 1948 hat die Sowjetunion die von den Westalliierten vorgeschlagene Lösung, ganz Triest an Italien zurückzugeben, durch ihr Veto verhindert. Inzwischen ist aber Tito aus dem kommunistischen Lager zur westlichen Seite übergeschwungen, so daß man jetzt damit rechnet, daß Moskau nicht mehr den jugoslawischen Standpunkt vertreten wird.

die den Botschaftern Großbritanniens und der USA überreicht wurde, nicht an.

Der jugoslawische Außenminister Popovic erklärte nach einer beinahe einstündigen

Unterredung mit dem amerikanischen Außenminister Dulles in Washington, die in der Triest-Politik entstandene Lage sei „tatsächlich ernst“. Popovic hatte vorgeschrieben, um einen neuerlichen Protest seiner Regierung gegen den anglo-amerikanischen Beschluß einzulegen. Er hoffe, daß es doch noch möglich sein werde, ohne Anwendung von Gewalt zu einem italienisch-jugoslawischen Einvernehmen über Triest zu kommen. Die Unterredungen zwischen Popovic und Dulles werden fortgesetzt.

Der Sprecher des amerikanischen Außenministeriums betonte, die Vereinigten Staaten würden von dem anglo-amerikanischen Beschluß zur Rückgabe der Triest-Zone A an Italien nicht abgehen. Er verweigerte eine Stellungnahme zu der jugoslawischen Note, die eine Konferenz der Vereinigten Staaten und Großbritanniens mit Italien und Jugoslawien über Triest vorschlägt.

W.W. „Einige hundert Menschen hatten sich auf dem Bahnsteig eingefunden. Als der Heimkehrer B. aus dem Zug stieg, gab es ein rührendes Wiedersehen. Im Triumphzug wurde er in seine Wohnung geleitet, deren Tür mit Girlanden geschmückt war.“ So war es in diesen Tagen in vielen Zeitungen zu lesen. Es ist ergreifend, mit welchem allgemeinen Mitgefühl die späten Heimkehrer aus Kriegsgefangenschaft selbst von kaum Beteiligten in der Heimat empfangen werden — ganz anders als bei den letzten großen Entlassungen des Jahres 1949. Jedenfalls sind die Leute, die unserer Zeit vorschneidlich das „Herz“ abgesprochen haben, wieder einmal widerlegt.

Werden noch viele Familien diesen freudigen Augenblick der Rückkehr erleben? Die Frage, die im stillen Hunderttausende bewegt, ist schwer zu beantworten. Es hat im letzten Krieg Millionen Tote gegeben. Millionen Soldaten sind gefangen genommen worden. Ungefähr 2 1/2 Millionen sind vermißt, davon etwa je die Hälfte als Soldaten und als Zivilpersonen. Wie soll man wissen, wer tot ist und wer gefangen und wer in der Gefangenschaft gestorben? Besonders die hohe Zahl der Vermissten bringt eine furchtbare Unsicherheit in alle Rechnungen.

Das Rote Kreuz und andere Organisationen bemühen sich seit Jahren, zuverlässige Zahlen zu ermitteln. Auch die Bundesregierung ist der Frage auf vielen Wegen nachgegangen. Als die von den Vereinten Nationen eingesetzte Sonderkommission für die Klärung des Schicksals der Kriegsgefangenen die Bundesregierung um ihre Unterlagen bat, hat die Regierung eine Reihe schwerer Bände vorgelegt. Darin waren unter anderem die Namen von etwa 103 000 Soldaten aufgeführt, die sich irgendwann nach 1945 brieflich aus der Kriegsgefangenschaft gemeldet haben oder in einem der Gefangenenlager gesehen worden sind. Die Kommission hat sie sojietische Regierung um Auskunft. Aber Moskau schwieg. Anlässlich des Beginns der jetzigen Entlassungen wurde lediglich noch einmal auf die Zahlen hingewiesen, die am 4. Mai 1950 von der sowjetischen Agentur TASS angegeben worden waren. Damals hieß es, 9717 deutsche Kriegsgefangene seien in der Sowjetunion verurteilt



Italienische Studenten marschierten in Rom zum Grabmal des Unbekannten Soldaten, um dem Wunsch des italienischen Volkes nach der Rückkehr Triests zu Italien Ausdruck zu verleihen und den Entschluß der Alliierten, die A-Zone zu räumen, zu feiern.

Dürfen wir noch hoffen?

worden, gegen weitere 3815 schwebten noch Verfahren. Es gebe also — einschließlich einiger Kranker — nur noch etwa 14 500 Gefangene in Rußland.

Der Unterschied zwischen den 103 000 Namen der Bundesregierung und jener Zahl von 14 500 ist erschreckend. Das Schicksal von fast 90 000 Menschen bleibt ungewiß. Wie hoch darf man die Zahl der Gefangenen schätzen, die sich wirklich noch in Rußland befinden? Zunächst kann die Zahl von 103 000 nicht als Maßstab gelten. Darauf hat auch das Deutsche Rote Kreuz kürzlich hingewiesen. Wenn sie auch exakt festgestellt ist, muß man doch damit rechnen, daß eine sehr große Zahl dieser Gefangenen in den 4 bis 8 Jahren seit ihrem letzten Lebenszeichen gestorben ist.

Aber auch die Zahlen der TASS bieten keinen zuverlässigen Maßstab. Die Moskauer Prawda hat am 31. August dieses Jahres noch einmal Zahlen angegeben. Sie lagen bis auf den letzten Mann genau so hoch wie die TASS-Zahlen von 1950. Dabei sind in der Zwischenzeit etwa 450 Gefangene entlassen worden, und ganz zweifellos sind mindestens einige hundert gestorben. Wenn trotzdem vor dem Beginn der jetzigen Entlassungsaktion noch ebenso viele Gefangene in Rußland gewesen sein sollen wie 1950, dann muß ihre Zahl aus einem geheimen Reservoir aufgefüllt worden sein. Wie viele Menschen mögen sich noch in diesem Reservoir befinden?

Damit wird die Frage der „Schweigekarte“ berührt. Vorweg gesagt, es ist bisher ebenso wenig nachgewiesen, daß es solche Lager gibt, wie daß es keine gibt. Die jetzigen Heimkehrer haben ausnahmslos berichtet, daß sie schreiben durften. Aber sie sind auch durchweg nur für eine bestimmte Zeit — 10, 15 oder 25 Jahre — verurteilt gewesen. Unter den Entlassenen befindet sich bisher niemand, der eine lebenslängliche Strafe erhalten hätte. Sollen diese etwa grundsätzlich einer anderen Behandlung unterworfen sein? Sollte die Sowjetregierung sie vorzeitig nicht mehr unter die Lebenden rechnen? Wir wissen es nicht. Auffallend ist aber, daß sich unter den 600 österreichischen Kriegsgefangenen, deren Rückkehr von der Sowjetunion schon im Sommer angekündigt wurde, sehr viele befinden, deren Namen den österreichischen Behörden und Organisationen überhaupt unbekannt waren. Es ist also auch nicht ausgeschlossen, daß sich noch Deutsche in Rußland befinden, von denen man nichts weiß.

Was ergibt sich aus alledem? Falls die Sowjets jetzt die gesamten 14 500 Kriegsgefangenen entlassen, deren Anwesenheit in Rußland sie zugegeben haben, ist das Problem noch nicht gelöst. Die Angehörigen dürfen weiter hoffen. Aber ihre Hoffnungen sollten nicht zu hoch geschraubt sein. Sehr groß kann die Zahl der derer nicht mehr sein, die noch in Rußland sind. Vielleicht werden wir nie erfahren, wie viele von einem grausamen System in den russischen Wäldern lebendig begraben wurden.

Nur ein paar Zeilen

Sonderbare Kapriolen leistete sich der Amtschimmel in Fort Lee, Virginia. Frau Lillian Beilin, eine Angestellte der US-Armee, erhielt morgens einen Brief, in dem ihr eine Gehaltserhöhung angekündigt wurde. Mit der Abendpost kam ein anderer Brief, der ihr mitteilte, sie sei auf Grund von Sparmaßnahmen entlassen. Am nächsten Tag teilte ihr ein drittes amtliches Schreiben mit, daß sie zur „besten Beamtin des Monats“ ernannt worden sei.

Ein aufgeregter Kopenhagener Lastwagenchauffeur überlegte vor Schloß Christiansborg, dem Sitz des dänischen Reichstages, einen Mann, der ihm vor den Wagen gelaufen war, so daß er mit aller Kraft bremsen mußte. Der Mann war der dänische Arbeits- und Sozialminister Paul Soerensen. Er erhob keine Einwendungen.

Auf den neuen Ausweisen für die Angestellten des Bonner Bundeshauses heißt es unter „Verhaltensmaßregeln“, daß dem Inhaber „das Betreten des Bundeshausrestaurants untersagt“ ist. Die Kellner des Restaurants erhielten den gleichen Ausweis. Nun wissen sie nicht, wie sie die Verhaltensmaßregeln befolgen, aber doch an ihren Arbeitsplatz gelangen sollen.

Vorverhandlungen in Pan Mun Jon

Über Ort und Zeit der Korea-Konferenz / Gefangenenbefragung verschoben

WASHINGTON. Die Vereinten Staaten und die übrigen in Korea kämpfenden Länder haben am Montagabend den kommunistischen Vorschlag angenommen, in Pan Mun Jon über Ort und Zeitpunkt der politischen Konferenz über Korea zu verhandeln, haben es jedoch abgelehnt, in diesen Verhandlungen auch die Frage des Teilnehmerkreises der Konferenz zu lösen.

In der der chinesischen Volksrepublik und Nordkorea übersandten Note wird die Verhandlungsbereitschaft betont, aber auch darauf hingewiesen, daß sich die Verhandlungen im Rahmen der von den Vereinten Nationen gefaßten Beschlüsse halten müßten, in denen der kommunistische Vorschlag auch Indien

und andere neutrale Staaten zu der Konferenz hinzuzuziehen, abgelehnt worden war.

Die Alliierten betonen ferner, die Bereitschaft, jetzt in Pan Mun Jon zu verhandeln, bedeute nicht, daß auch die Politische Konferenz in Pan Mun Jon stattfinden solle. Die Alliierten hatten bisher Honolulu, San Francisco oder Genf als Tagungsort vorgeschlagen.

Der Beginn der Befragung der rückkehrunwilligen Kriegsgefangenen wird sich um weitere acht Tage verzögern, gab ein Sprecher der neutralen Repatriierungskommission am Dienstag bekannt. Die Kommunisten hätten mitgeteilt, daß sie mit der Befragung erst beginnen würden, wenn das vorgesehene Zelllager fertig sei.

Churchill kommt noch 1953

M. BONN. Mit dem vorgesehenen Besuch des britischen Premierministers Churchill in Bonn kann, wie von seinen des Auswärtigen Amtes mitgeteilt wurde, noch im Laufe dieses Jahres gerechnet werden. Churchill hatte die Einladung des Bundeskanzlers zu einem Besuch in Bonn während des letzten Aufenthalts Dr. Adenauers in der britischen Hauptstadt angenommen. In diplomatischen Kreisen der Bundeshauptstadt wird dem zu erwartenden Besuch Churchills außerordentlich große Bedeutung zuerkannt, da man von den Gesprächen zwischen dem britischen Premier und Adenauer eine deutsch-britische Abstimmung über die Möglichkeiten einer Berücksichtigung des sowjetischen Sicherheitsbedürfnisses erwartet.

In diesem Zusammenhang bestätigte Staatssekretär Hallstein, daß unter der Leitung des Auswärtigen Amtes gegenwärtig ein interministerieller Ausschuß mit der Konkretisierung des deutschen Standpunktes für den Fall einer Viererkonferenz beschäftigt ist. Dieser Ausschuß befaßt sich auch mit der Entwicklung eines Verhandlungsprogramms für die Bundesregierung, deren Konsultation im Falle einer Viererkonferenz von den Westmächten bereits zugesichert wurde.

Ein Jahr Regierungspräsidium

Rückblick und Ausschau / Mittelinstanz hat Gestalt gewonnen

TÜBINGEN (Eig. Bericht). Dr. Waiser, Präsident des vor stark einem Jahr geschaffenen Regierungsbezirks Südwürttemberg-Hohenzollern, gab vor der Presse in Tübingen einen Überblick über den nunmehr sich vollendenden Aufbau dieser Landesmittelbehörde. Das Ziel, dem ehemaligen Land Württemberg-Hohenzollern einen Mittelpunkt der Verwaltung zu erhalten, ist danach im wesentlichen erreicht worden. Die Tübinger Behörden, die den Problemen des Bezirks näher stehen als die Stuttgarter Zentralen, konnten aus unmittelbarer Sachkenntnis heraus entscheiden. Gleichzeitig habe das Regierungspräsidium sich bemüht, die Interessen des Bezirks Stuttgart gegenüber zu vertreten.

Einheit der Verwaltung?

Dr. Waiser ließ aber anklagen, daß die jetzige Organisation der Verwaltungspyramide noch nicht alle Wünsche befriedige. Das Präsidium strebt natürlich an, die Verwaltungsfunktionen so weit wie möglich auf sich zu vereinigen — aus Gründen der Übersichtlichkeit und der Vereinfachung; man will den Bürger, der sich an die Verwaltung wendet, möglichst selten zuständigkeitshalber weiterverweisen müssen. Mit anderen Worten: Der Kreis der bundesunmittelbaren und landesunmittelbaren Behörden soll nach Ansicht des Regierungspräsidiums so klein wie möglich gehalten werden. Dem steht vom Bund sowohl wie vom Lande her eine Tendenz zur Spezialisierung entgegen (komplizierte Gesetze, wie z. B. das Lastenausgleichsgesetz, erfordern eigene zentral-gelenkte Behörden).

Beklagt wird, daß das Oberschulamt nur dem Namen nach zum Regierungspräsidium gehört, in Wirklichkeit aber selbständig unter dem Kultusministerium arbeitet. Bedauert wird ferner die Abwanderung der Hochbau- und Liegenschaftsverwaltung zur Oberfinanzdirektion nach Stuttgart, wodurch der Mittelinstanz der unmittelbare Einfluß auf wichtige Bauvorhaben genommen ist. So strebt man in Tübingen nach einer Erweiterung der Kompetenzen. Man erhofft sich in die-

ser Richtung manches von dem Regierungswechsel in Stuttgart, nachdem die CDU sich in ihrer föderativen Grundhaltung schon immer zum Sprecher der Mittelinstanz gemacht hat. Vor allem knüpfen sich Erwartungen an die Person des neuen Ministerpräsidenten: Erstens kennt Dr. Müller gerade die Verhältnisse in Württemberg-Hohenzollern, die Sorgen und Nöte besonders gut und zweitens war er es, der als Oppositionssprecher bei der Haushaltsdebatte 1952 die Aufgabe der Ministerien auf Koordinierung und Kontrolle beschränkt wissen wollte. Eine Formel, die genau das ausdrückt, was das südwürttembergische und wahrscheinlich auch die andern Regierungspräsidien anstreben.

Beziehen und anhören!

Die persönliche Zusammenarbeit mit den Ämtern in Stuttgart habe sich gut angelesen. Vielfach sitzen dort ja Beamte, die vorher in der Landesregierung Tübingen gewirkt haben. Aber die Regierungspräsidenten möchten in den wichtigen Gremien in Stuttgart zu Wort kommen. Das gilt besonders für die Haushaltsberatungen im Ausschuß, wo die Mittelverteilung erfolgt. Sie möchten aber auch im Kabinett zugezogen und angehört werden, wenn Fragen zur Diskussion stehen, die die Regierungsbezirke unmittelbar betreffen und zu deren Beantwortung sie aus eigener Anschauung beitragen können.

Kleine Weltchronik

Gebhard Müller legt Bundestagsmandat nieder. Stuttgart. — Der Ministerpräsident von Baden-Württemberg, Dr. Gebhard Müller (CDU), wird nach einer Mitteilung des Stuttgarter Staatsministeriums nach der Bundestagsitzung vom 20. Oktober sein Bundestagsmandat niederlegen. Dr. Müller war im Wahlkreis Balingen mit großer Mehrheit gewählt worden. Seinen Sitz wird Albert Wolf aus Stuttgart einnehmen.

Busverkehr Bundesgebiet—Leipzig wieder eingestellt. Frankfurt. — Der Interzonen-Omnibusverkehr zwischen dem Bundesgebiet und Leipzig, der Ende August dieses Jahres wieder aufgenommen worden war, mußte auf Anweisung der Verkehrsbehörden der Sowjetzone wieder eingestellt werden. Gründe wurden nicht angegeben.

Wohleb floh nach Lissabon zurück. Frankfurt. — Der deutsche Gesandte in Portugal, Staatspräsident a. D. Leo Wohleb, ist am Dienstag vom Rhein-Main-Flughafen nach Lissabon zurückgekehrt. Vor seinem Abflug erklärte er, daß er den Zeitpunkt für seine endgültige Rückkehr nach Deutschland noch nicht nennen könne.

Magnesium-Versuchsofen abgelehnt. Köln. — Das militärische Sicherheitsamt der Besatzungsmächte hat es dem chemischen Werk Knapsack-Griesheim AG in Knapsack bei Köln untersagt, einen Versuchsofen zur Erzeugung von täglich einer Tonne Magnesium zu errichten. Einen Lizenzantrag des Werkes lehnte das Sicherheitsamt ohne Begründung ab. Das Werk hofft auf eine Revision dieser Entscheidung nach Abschluß des EVG-Vertrages.

Tarifverhandlungen im öffentlichen Dienst. Bonn. — Für die Angestellten und Arbeiter des öffentlichen Dienstes sind die Tarifverträge in einzelnen Punkten geändert worden, wodurch die Frauen den Männern entsprechend dem Artikel 3 des Grundgesetzes gleichgestellt werden, geht aus einer Veröffentlichung im gemeinsamen Ministerialblatt der Bundesministerien für Inneres, Vertriebene, Wohnungsbau, Gesamtdeutsche Fragen und Angelegenheiten des Bundesrates hervor.

Gedenkkarten am 25. Oktober. Bonn. — Der Verband der Heimkehrer Deutschlands hat die

Das zweite Jahr stellt das Regierungspräsidium, das nunmehr acht Abteilungen und Unterabteilungen mit etwa 550 Beamten, Angestellten und Arbeitern umfaßt, vor viele und schwierige Probleme. Neue Kreis- und Gemeindeordnungen werden kommen. Das Präsidium arbeitet daran mit. Es muß eine endgültige Form des Finanzausgleichs gefunden werden. Die Kommunalwahlen stehen bevor. Das Wohlfahrtswesen soll ausgebaut werden (Erziehungsberatungsstellen). Besondere Schwierigkeiten bereitet nach wie vor die Unterbringung der Umsiedler und der laufend neu hinzukommenden Flüchtlinge. Die Lager, z. B. Weingarten, sind leider nicht nur Durchgangslager, wie sie es sein sollten, sondern für viele Insassen fast zum Wohnsitz geworden. Mit dem Umfang der anfallenden Arbeiten hängt dann auch der Fortgang seinerzeit bei der Südweststaatbildung versprochenen Personalabbaus zusammen (gegenüber den früheren sieben Ministerien hat das Präsidium etwa ein Drittel weniger Personal).

Wohnungsbau, Straßenbau (die großen Frostschäden dieses Frühjahrs), Wasserwirtschaft (Zehnjahresplan), sind Gebiete, auf denen die Mittelbehörde, die in der Stille arbeitet und bisher verhältnismäßig wenig von sich reden gemacht hat, wichtigste Aufgaben erfüllt. Ihr Präsident will übrigens nicht deshalb nicht von Ludwigsburg nach Tübingen übersiedeln, weil er damit rechnet, daß seine Behörde nach Verabschiedung der Verfassung ihren endgültigen Sitz irgendwo anders als in Tübingen erhalten könnte, sondern weil die Amerikaner — im Jahre 1953! — noch immer seine Möbel zusammen mit seinem Haus beschlagnahmt haben.)

DIE MEINUNG DER ANDERN

„Drückebergerei vor der EVG“

Neben den Schwierigkeiten um Triest steht Churchills Rede in Margate auch am Dienstag im Vordergrund der Betrachtungen der Schweizer Presse. Die „Basler Nachrichten“ setzen sich mit dem französischen Echo auseinander:

„Man hält Churchill (in Frankreich) entgegen, daß ein solcher NATO-Beschluß (auf Zulassung der Bundesrepublik) der Einstimmigkeit bedürfe und daß er darum eine „leere Drohung“ ausgestoßen habe. Realistische Beobachter, die sich weniger an Paragraphen klammern und das politische Klima umso besser in Rechnung stellen, finden freilich, daß Churchills Bemerkungen ein weiterer Beweis dafür seien, wie sehr sich Frankreich mit einer Drückebergerei vor der europäischen Integration in eine heillosen Isolierung treibe. Dies sei vor allem auf Daniel Mayer und Jules Moch gemünzt... die sich bisher stets der Illusion hingeeben haben, über London das Gespräch mit Moskau antreiben zu können, um dadurch die europäische Integration und vor allem die deutsche Wiederbewaffnung überflüssig zu machen. Zu ihrer Bestürzung mußten diese ewigen Utopisten außerdem noch die Rede des einflussreichen Labour-Führers Gaitskill lesen, der zu gleicher Zeit und im gleichen Sinne wie Churchill den deutschen Wehrbeitrag so oder so befürwortete.“

Wo will Tito hinaus?

Die „Neue Zürcher Zeitung“ vertritt am Dienstag die Ansicht, die Alliierten hätten den Fehler gemacht, mit ihrem Triest-Beschluß „den Knoten nur halb zerhauen“ zu haben. Das Blatt bemerkt dazu:

„Die Alliierten werden kaum darum herumkommen, den Italienern klipp und klar zu sagen, daß sie die italienischen Aspirationen auf die Zone B nicht mehr unterstützen. Was die wilden Drohungen Titos anbetrifft, der früher dem Prinzip der Teilung keineswegs abgeneigt war, fragt man sich, wo er hinauswolle. Es scheint wahrscheinlich, daß der jugoslawische Staatschef einen möglichst hohen Preis für seine Zustimmung zu erhalten sucht, z. B. einen Verzicht Italiens in bezug auf die Zone B oder eine Modifizierung der Zonengrenze, um mit der Zone B — welche zwei im Charakter italienische Städtchen enthält — die slowenischen Dörfer im Hinterland der vor allem Stadt und Hafen von Triest umfassenden Zone A zu erhalten.“

Verkehrsexperten tagen

BRÜSSEL. Mit einer Ansprache des belgischen Premierministers Jean Marie van Houtte wurde am Dienstagmorgen die zweite europäische Verkehrskonferenz in Brüssel feierlich eröffnet. Die Verkehrsminister aus siebzehn europäischen Ländern und Beobachter der USA und Kanada sowie des Europarates, der OEEC, der Montanunion, der europäischen Wirtschaftskommission und zahlreicher europäischer Verkehrskommissionen nahmen an der Sitzung in dem fahngeschmückten Plenarsaal des Provinziallandtages teil. Die deutsche Delegation steht unter der Leitung des amtierenden Bundesverkehrsministers Hans Christoph Seebohm.

Aga Khan schreibt Memoiren. Paris. — Der indische Fürst Aga Khan hat in Paris mitgeteilt, daß er soeben den ersten Band seiner Memoiren vollendet hat. Als Titel der Memoiren hat der Fürst seinem Verleger „Von der viktorianischen bis zur elisabethanischen Herrschaft“ vorgeschlagen.

Bisher 5371 Spätestheimkehrer

BONN. Das Bulletin der Bundesregierung gab am Montag die genaue Zahl der in den letzten vierzehn Tagen insgesamt aus der Sowjetunion entlassenen Kriegsgefangenen mit 5371 an, darunter 19 Frauen und 8 Kinder. Die Heimkehrer seien aus den Lagern Krasnopol, Swerdlowsk, Schachty, Stalingrad, Stalino und Wolkowo gekommen. Von ihnen wurden, wie das Bulletin feststellt, 4069 in die Bundesrepublik, 429 nach Westberlin und 473 in das sowjetisch besetzte Gebiet entlassen.

Insgesamt sind in der Sowjetzone seit dem 25. September sechs Transporte eingetroffen. Da einer dieser Transporte in zwei Etappen in das Bundesgebiet geleitet wurde, sind dort in der gleichen Zeit sieben Transporte angekommen.

Manteuffel mahnt den Westen

BONN. Der FDP-Bundestagsabgeordnete General a. D. von Manteuffel forderte am Dienstag, die Westmächte sollten aus Gründen der Menschlichkeit den Großteil der von ihnen inhaftierten Kriegsverurteilten bis zum Weihnachtsfest entlassen. Im Presseorgan der FDP schreibt von Manteuffel, daß sich nach den Heimkehrertransporten aus der Sowjetunion diejenigen nicht beschämen lassen sollten, die sich Deutschlands Partner nennen wollen. Bundesregierung und Bundestag müßten ihren ganzen Einfluß geltend machen, damit die zur Überprüfung der Kriegsverurteilten vorgesehenen gemischten Ausschüsse zu Ergebnissen kommen, die es ermöglichen, daß der Großteil dieser Männer zum Weihnachtsfest zu Hause ist.

DER KÖNIG DER WEINSTRASSE

ROMAN VON HEINE LORENZ - LAMBRÉCHI
Copyright by Duncker Presse-Agentur, Berlin
durch Verlag v. Graberg & Görg, Wiesbaden
(3. Fortsetzung)

Es mußte tatsächlich sehr alt sein. Es war auf steifen Karton in einem Format aufgezogen, wie man es vor dem Weltkrieg bei festlichen Anlässen als Andenken für die Verwandtschaft wählte, und zeigte einen vergilbten jungen Mann von vielleicht zwanzig bis fünfundsiebzig Jahren mit Schnurrbart und gewaltigem Stehkragen, mit schmäler Binde und schlecht sitzendem Sakko. Er stand ähnlich da wie vorhin Ludwig bei seiner Rede, nur daß er die eine Hand nicht auf eine Stuhllehne sondern auf ein Buch stützte, das auf einer Tischchen mit lächerlich dünnen Beinen lag. Sein Gesicht war flach, aber daran mochte das grelle Atelierlicht schuld sein. Die Augen blickten weit aufgesperrt und krampfhaft ins Leere. Dem „Bitte, recht freundlich“ des Photographen mochte er mit heißem Bemühen nachzukommen versucht haben. Er hatte die Lippen von den Zähnen gezogen und zeigte fletschend sein Gebiß.

Unter anderen Umständen wäre Renate herausgeplatzt, sie schüttelte indes nur lächelnd den Kopf über die Karikatur: „Danach kann man sich allerdings nicht gut einen Begriff machen von dem heutigen Menschen...“ Sie brach ab. Spielerisch hatte sie das Bild herumgedreht und eine Widmung auf der Rückseite entdeckt: „Meinem Bruder Ludwig in treuer Gesinnung...“ Aus der sehr energischen Schrift ließ sich wahrhaftig mehr entnehmen als aus dem Bild selbst.

„Ja, heut sieht er ein bißchen anders aus“, meinte Ludwig Schönfeld auf ihre Worte hin. Er saß mit verschränkten Armen auf seinem Stuhl und sah mit vorgestribeltem Schnurrbart auf Renate

Renate fragte rasch: „Ihre Frau hat mir mal erzählt, daß Ihr Bruder ziemlich zurückgezogen leben soll?“

„Man sagt so“, erklärte Ludwig Schönfeld. „Ich kann es leider nicht kontrollieren. Jedenfalls besucht er seit Jahren kein Theater und kein Vergnügen mehr. Er hat auch Ehrenämter und andere Würden ausgeschlagen. Möglich, daß das nur eine Pose von ihm ist. Es gibt sogar Leute, die behaupten, er gehöre zu den unglücklichsten Leuten der Erde.“

Seine Worte hatten eine Beimischung von Hohn.

„Ach...?“ Renate machte ein Gesicht, als erwarte sie hierzu eine Erläuterung. Ludwig Schönfeld hatte indes nur ein Achselzucken und eine vage Geste, als sei die Sache keines weiteren Wortes wert.

Dagegen bemerkte Frau Käthe. „Er ist verheiratet!“ Renate horchte auf. Nicht weil Maximilian von Schönfeld verheiratet war, das wußte sie bereits; sondern weil die drei knapp gesprochenen Worte die Erklärung dafür zu enthalten schienen, daß Maximilian von Schönfeld für unglücklich galt.

Ludwig ließ sich nun doch zu der Erläuterung herbei auf die Renate wartete: „Seine Ehe soll nicht gerade sehr glücklich sein. Eine Liebesheirat zwar — nun schön, eh-m. Mein Bruder Maximilian war immer sehr idealistisch veranlagt. Aber Liebe und Ideale scheinen im Laufe der Jahre davongeflogen zu sein.“

Die Enthüllung rührte in Renate eine Saite ihres weiblichen Empfindens an. Aus diesem Gefühl heraus stellte sie ihre nächste Frage: „Sind denn Kinder da?“

„Jawohl, ein Junge“, antwortete Käthe Schönfeld. „Er muß jetzt... Warten Sie mal: sie sind in diesem Jahr... letzte Weihnachten waren sie gerade zehn Jahre verheiratet. Heino muß neun Jahre alt sein.“

„Heinrich heißt er“, korrigierte Ludwig Schönfeld. Er ärgerte sich, daß ihm seine Frau die Antwort weggenommen hatte. „Oder meinetwegen auch Heini. Heino, den Namen hat ihm seine etwas überspannte Mama gegeben.“

Renate machte eine Feststellung: Ludwig Schönfeld war dafür, daß er schon so lange mit seinem Bruder verfeindet war, über dessen Familienverhältnisse ziemlich genau unterrichtet.

„Und Heino ist krank“, fuhr Frau Käthe unbeirrt fort. „Er hat mal eine Art Kinderlähmung durchgemacht.“

„Als er vier Jahre alt war“, schaltete Ludwig ein.

„Und davon hat er etwas zurückbehalten in der Hüfte. Es heißt, daß es ihm beim Gehen ziemlich Beschwerden macht.“

Ludwig Schönfelds Mund arbeitete vor Ungeduld. Er war jetzt bereit, alles, was seinen Bruder betraf in einem Zug vorzubringen: „Der Junge kann einem gewiß leid tun. Besonders bei einem solchen Vater. Er soll ihn erbarmungslos streng, ja, geradezu lieblos soll er ihn behandeln, Maximilian von Schönfeld-Croissant — eh-m. Sie fragten vorhin, was er für ein Mann sei. Nun, er ist mit einem Wort gesagt, genau wie sein Name. Ein Alleinherrscher, ein Diktator, ein Tyrann von reinstem Wasser. Wenn Sie ihn hören würden — jedes Wort ein Erlaß, ein Befehl, ein Dekret...“

Kurt, der die ganze Zeit über geschwiegen hatte, protestierte lachend: „Um Gottes willen, alter Herr mal ihn nicht so schwarz. Bedenke, Fräulein Fabek soll ihn morgen mit mir zusammen besuchen. Nimm ihr nicht allen Mut dazu.“ In Renate hatten die kleinen Bruchstücke über die Familie Maximilian von Schönfelds unwillkürlich eine Vorstellung erweckt, die ihr aus ihrem Beruf erwuchs. Eines der düstersten Ibsenstücke war vor ihr aufgetaucht: Klein-Eyolf, der durch die Schuld seiner Eltern zum Krüppel wird. Und schon wurde das Mitleid mit Klein-Heino in ihr geboren, noch ehe sie ihn kannte.

Bei alledem wunderte sie sich über eines: Nach allem, was Ludwig Schönfeld vorgebracht hatte, schien er durchaus nicht zu einer Versöhnung bereit. Was aber konnte der Besuch in Wachenheim sonst noch für einen Zweck haben? Um auch darüber Gewißheit zu erlangen, fragte sie: „Verzeihung,

Herr Schönfeld, warum sollen Kurt und ich eigentlich zu Ihrem Bruder fahren?“

Ludwig Schönfeld starrte sie an, als habe er sie nicht recht verstanden. Die Frage kam ihm sehr unangelegen, sie brachte ihn wieder völlig durcheinander.

Frau Käthe mußte erneut einspringen. „Nun, vielleicht wäre es möglich, eine Entspannung herbeizuführen“, sagte sie mit aller Vorsicht.

Für Ludwig Schönfelds Empfindsamkeit war es noch nicht vorsichtig genug. Sein Einspruch klang gereizt: „Erlaube mal Entspannung! Wie stellst du dir das eigentlich vor? Daß ich etwa die Hand ausstrecke? Oder gar einen Kniefall tue, eh-m. Das wäre denn doch... Da muß ich denn doch bitten!“ Sein Einspruch war zu heftig, um echt sein zu können. Renates feines Ohr hörte den falschen Ton sehr gut heraus.

Sie ließ nicht locker, sie wollte ihn zwingen, Farbe zu bekennen: „Nun also, weshalb sollen wir fahren?“ fragte sie ruhig.

Ludwig Schönfeld mußte sich bequemen, einen stichhaltigen Grund anzuführen. Und den hatte er sich inzwischen auch zurechtgelegt: „Kurt und Sie haben ja mit der Angelegenheit, die mich und meinen Bruder betrifft, nichts zu tun. Sie können also ruhig einmal zu ihm fahren und dabei meine Interessen — eh-m, völlig außer acht lassen. Mein Bruder mag sich bei der Gelegenheit überzeugen, daß es Kuri zu etwas gebracht hat, auch ohne daß sein werter Onkel damals — eh-m, eh-m.“

Er wurde vorübergehend verwirrt und fuhr anders fort: „... daß es Kurt zu etwas gebracht hat. Daß er Erfolg hat und etwas Tüchtiges leistet in seinem Fach. Und ich wünsche nun, daß Maximilian heute bei der Uraufführung dabei gewesen wäre, dann hätte er gemerkt, daß wir, Käthe und ich, doch nicht so ganz verlassen und ohne Freude sind. Wenn Sie und mein Sohn sich wie ein Paar, das wird ihm doch imponieren, mein ich, und es mag schon sein, daß er meine Frau und mich, auch einmal beneidet...“

(Forts. folgt)

**sportlich muss er sein,
aus NINO-FLEX muss er sein**

Der ALLWETTERMANTEL mit warmem Einknopffutter ist heute unentbehrlicher Bestandteil jeder Garderobe. Aber vom Stoff hängt es ab, ob Sie Freude haben an Ihrem Mantel. Deshalb tun Sie gut daran, auf dieses eingenahte Web-Etikett zu achten. Es ist die Stoffmarke mit Garantie.

HERGESTELLT AUS ECHT
NINO FLEX
ATMUNGSAKTIV

Nur wenn die Marke eingenaht, ist wirklich NINO-Qualität.

Deutschland baut eine Atomfabrik

Schwarzwald-Uran statt Ruhrkohle / Strom aus Atomkraft wird nicht teurer / Kein Sprengstoff für Atombomben

Professor Dr. Werner Heisenberg, der deutsche Beauftragte für die europäische Atomforschungs-Union, gab soeben die Pläne für eine technische Verwertung der Atomenergie in Deutschland bekannt. Die Vorbereitungen sind fast abgeschlossen, und sofort nach der Unterzeichnung der deutsch-alliierten Verträge kann mit dem Bau der ersten Atomfabrik in der Bundesrepublik begonnen werden.

Ausnutzung der Atomkraft für die deutsche Wirtschaft war bisher ein Zauberwort mit utopischem Klang. Vor wenigen Jahren schien es noch, als ob mindestens ein halbes Jahrhundert vergehen würde, bis man an die neue Kraftquelle Atom denken könne. Aber der Beginn der technischen Revolution zeichnet sich jetzt deutlich ab. Professor Heisenberg hat die Wirtschaftler kürzlich mit konkreten Zahlen überrascht: Nach der Unterzeichnung der deutsch-alliierten Vertragswerke soll der Bundesrepublik die Verarbeitung von jährlich neun Tonnen reinen Uranmetalls gestattet werden. Bei der Kernspaltung dieser Uranmenge entsteht die gleiche Energie wie beim Verbrennen von 24 Millionen Tonnen Kohle. Mehr als eine Monatsförderung der Ruhrzechen könnte der Wirtschaft jährlich mit Atomenergie zugeführt werden.

Im Schwarzwald bei Wittichen und im Fichtelgebirge wird es in einigen Monaten lebendig werden. An diesen beiden Stellen werden die künftigen deutschen Uranbergwerke entstehen. Die Ausbeute wird dort nicht so groß sein wie in anderen Uranerzlagern der Welt, aber sie wird ausreichen, die uns zugestandenen neun Tonnen Uran zu fördern. Das nächste umwälzende Projekt ist der Bau

einer kleinen Atomstadt. Sie soll nach dem Plan eines am Ottawa-River in Kanada entstehenden Atomwerkes — allerdings im verkleinerten Maßstab — errichtet werden und den Atomreaktor, wissenschaftliche Institute und eventuell ein Krankenhaus für die Behandlung von Patienten mit radioaktiven Atomen enthalten. Ein Platz für diese künftige deutsche Atomstadt ist noch nicht ausgewählt worden.

Das erste deutsche Atomwerk ist als halbttechnische Versuchsanlage gedacht, weil zunächst Erfahrungen mit der Ausnutzung der bei den Atomreaktionen im Reaktor entstehenden Wärme gesammelt werden müssen. In den USA ist es vor kurzem gelungen, bis zu 350 Grad Wärme zu erzeugen. Diese Temperatur reicht zum Antreiben von Turbinen oder für ähnliche Zwecke aus. Soll die im Reaktor erzeugte Energie zur Stromerzeugung benutzt werden, so würden die Herstellungskosten für diesen elektrischen Strom ungefähr ebenso hoch sein wie in anderen Elektrizitätswerken. Nach weiteren technischen Fortschritten kann die Elektrizität aus der Atomfabrik voraussichtlich sogar billiger werden.

Das in der Bundesrepublik geplante Atomkraftwerk wird keinen Sprengstoff für Atom-

bomben erzeugen. Nach einem neuen, in den Vereinigten Staaten entwickelten Prinzip ist es möglich, den schwachen Kernbrennstoff Uran 238 direkt zu verwerten und ihn nicht erst in das zur Füllung von Atombomben benutzte Plutonium zu verwandeln. Die gesamte Kernenergie des deutschen Werkes soll der Industrie nutzbar gemacht werden.

Als Nebenprodukte werden in dem Reaktor radioaktive Atome erzeugt, die zur Erkennung und Heilung von Krankheiten dringend gebraucht werden. Solche radioaktiven Atome werden gegenwärtig noch aus dem britischen Atomwerk in Harwell für jährlich 100.000 DM eingeführt.

Zehn Jahre Atomtechnik müssen in Deutschland übersprungen werden. Außer dem kleinen Atomreaktor in Haigerloch, der bis 1945 nicht in Betrieb gesetzt werden konnte, hat Deutschland nie atomtechnische Anlagen besessen. Es wird nicht leicht sein, den Vorsprung des Auslands aufzuholen, aber die deutschen Experten haben die Fortschritte in den USA aufmerksam verfolgt und schon keine unüberwindlichen Hindernisse für den Ausbau eines Atomkraftwerks. Die Arbeiten sollen sofort begonnen werden, wenn die Gewinnung von Atomenergie freigegeben wird. Dr. Herbert L. Schröder



Der millionenschwere Pariser Meisterfriseur Antonio zeigte am Sonntag in München zum ersten Male vor deutschem Publikum, wieso es kommt, daß sich in seinem Salon in Paris Königinen, Filmstars, Adel und Gesellschaft ein Stelldichein geben und schon Millionen bei ihm gelassen haben. In unglaublicher Schnelligkeit stellt er sich auf den Typ seines „Modells“ ein und formt mit spielerischer Leichtigkeit seine Frisuren. Unser Bild zeigt Antonio und seine Frau. Sie war früher ein begehrter Mannequin und trug schon den Titel der Miß France. Heute ist sie Antonios Lieblingsmodell und seine beste Interpretin. Bild: Keystone

Bunter Welt-Spiegel

Wagner-Sängerin wird Nachtclub-Star

NEW YORK. Die amerikanische Sängerin Helen Traubel hat die Metropolitan-Oper, an der sie vor Jahren Nachfolgerin von Kirsten Flagstad als Wagner-Sopranistin wurde, mit dem Nachtclub „chez paré“ in Chicago vertauscht. Aus einem am Sonntag veröffentlichten Briefwechsel mit dem Generaldirektor der Metropolitan-Oper, Rudolf Bing, geht hervor, daß die Künstlerin einen Vertrag für die im nächsten Monat beginnende neue Spielzeit abgelehnt hat. Ihr Debut im Nachtclub hat sie bereits absolviert. In ihrer Antwort auf einen Vorschlag Bings, der Metropolitan doch „ein Jahr oder so“ fernzubleiben, bis sie vielleicht zu den ernsteren Aspekten ihrer Kunst zurückgefunden hätte, schreibt die Sängerin: „Zu be-

oder nach. Nur Olymeer weiß, welche die richtige Zeit anzeigt.

Hängematte riß Wohnungswände ein

BRUSSEL. Der belgische Metzgermeister Guste beliebte in seinem Wohnzimmer in einer Hängematte sein Mittagschlafchen zu halten. Als sein 15-jähriger Sohn Marco ihn dieser Tage wieder gehorsam in den Schlaf schaukelte, gab es plötzlich ein fürchterliches Getöse: Zum Entsetzen der Zwei neigten sich die beiden Wohnungswände, an denen die Matze befestigt war, zum Sturze. Monsieur Guste und sein Filius erlitten schwere Verletzungen.

Bettlerin mit Auto

ROM. Die italienische Polizistin nahm dieser Tage die 33-jährige Bibliothekarin Isa Hettiano fest, die sich als völlig verarmte Gräfin ausgegeben hatte und es verstand, in zwei Jahren ein Millionenvermögen zu erbetteln. Sie ist wegen berufsmäßiger Bettelerei bereits verurteilt. Ihre schwere Fordlimousine, mit der sie ihre „Gesellschaftstouren“ unternahm wurde beschlagnahmt. Nach ihrer Entlassung aus dem Gefängnis will sie weiter betteln, bis sie wieder wohlhabend sei.

Kaffee-Schmuggler säteln um

FREILASSING. Die Schmuggler-Organisationen im österreichisch-bayerischen Grenzgebiet, deren Tätigkeit durch die Senkung der Kaffeesteuer praktisch lahmgelegt wurde, haben ihren ersten „Schock“ überwunden und beginnen umzusetzen. Sie haben entdeckt, daß vor allem Nickel in der österreichischen Industrie sehr begehrt und in Deutschland viel billiger zu beschaffen ist. Die neue Schmuggler-Parole heißt nun: Nickel gegen Zigarettenpapier. Die Zollbehörden konnten bereits feststellen, daß die neue „Pascher-Tour“ angelaufen ist. Daneben treffen die Schmugglerbanden auch Vorbereitungen, die „Weihnachtskonjunktur“ zu nützen und Ferngläser, Photoapparate und hochwertige Spielwaren, die in Deutschland viel preiswerter zu haben sind, in den dunklen Nächten über die Grenze zu schleusen.

Uhrenfimmel

KOPENHAGEN. Der dänische Kaufmann Erik Olymeer hat an den Wänden seiner 3-Zimmer-Wohnung nicht weniger als 86 Uhren aufgehängt, wovon 76 mit einem mehr oder weniger melodischen Schlagwerk ausgerüstet sind. Das Kuriose an diesem Uhrenfimmel aber ist, daß jede Uhr anders geht und zwar um 5 bis 50 Minuten vor

FEUILLETON

Die drei Cranachs

Zum 400. Todestage Lukas Cranachs am 16. Oktober

Eigentlich stecken drei Cranachs in dem einen Mann, der Lukas Cranach (aus Kronach im Oberfränkischen) geheißen hat. Da ist zunächst der Altarmaler, der in die Andachtskunst des verklärten Mittelalters gehört, die wie auf einer Woge einen Kranz von großen Begabungen einhergetragen hat. Eine Zeit der Gärung, der letzten Gotik, der überirdischen Strahlung. Zu ihr gehören die Andachtsbilder Dürers und Grünewalds, Altdorfers und Burgkmairs, Hans Baldungs und des älteren Holbeins. Ihre Gipfelwerke heißen bei Cranach „Kreuzigung“ und „Ruhe auf der Flucht“, auf letzterem eine Kinder- und Engelswolke im Waldwinkel, ein seltsames Spiel der Putten um das Christkind im Tannendickicht. Ein Bild, das die Verwandtschaft Cranachs zur Naturseligkeit der Donau-Schule immer wieder nahegelegt hat, und damit eine Frage, die im Grunde bis heute von der Kunsthistorie nicht beantwortet werden können.

Der zweite Cranach ist der Hofmaler in Wittenberg, der Mann der Reformation, der Nachbar und Gevatter Luthers, der uns die besten Bilder des Reformators und seines Kreises hinterlassen hat. Im Zuge der humanistischen Entwicklung ward er zum Mitentdecker der Persönlichkeit, also zu einem Maler, der innerlich bereits in der Renaissance steht. Diese Kurfürsten Friedrich der Weise und Johann Friedrich der Großmütige, der stille Erasmus und das Selbstbildnis des 90-jährigen Cranach, der zudem Bürgermeister der kurfürstlichen Hauptstadt war, sprechen von der neugefundenen Größe des Menschen vor sich selbst. Die Familienbilder mögen oft Schülerhänden entstammen, die Jagdbilder desgleichen.

Der Darsteller der Persönlichkeit in Cranach jedoch hat lange Zeit neben Dürer gestanden. Als Freund seines Landesherren hat er für diesen beim Kaiser Fürbitte getan und ist mit ihm ins Exil gegangen und mit ihm nach Weimar zurückgekehrt, wo er auch gestorben ist.

Dieser ernste schwere Charakter entwickelte ein Drittes, ein spätgotisches Rokoko, eine erste Vorahnung dessen, was ein bis zwei Jahrhunderte später bringen werden: die nackte weibliche Figur als Trägerin antik-mythologischer Motive. Da spreizen und zieren sich schmückend-elegante, von dünnen Schleieren überhauchte, unbekleidete Göttinnen, die Venus, Diana, Lucretia und Juno heißen. Hier wird zaghaft der menschliche Leib bekannt, nicht als Schönheit gemessen und bewiesen, wie es bei Dürer geschah. Cranach läßt ihn spielen, und die Fürsten seiner Zeit haben Freude daran gehabt.

Das sind die drei Cranachs in einem, der zwar kein Dürer, Grünewald oder Holbein, aber doch in mancher Hinsicht beweglicher und freier im Geiste war und zum mindesten physisch als großer Maler seiner Zeit überdacht hat.



MARTIN LUTHER, Gemälde von Lukas Cranach, 1528-1530

Kulturelle Nachrichten

Franz Kafkas in Deutschland bisher noch nicht veröffentlichtes Fragment „Der Grufwächter“, des Dichters einzige Arbeit in dramatischer Form, gelangt am 19. Oktober im Kammertheater der Stuttgarter Staatstheater zur Uraufführung. Max Brod, der Herausgeber von Kafkas Werken und Verwalter des Kafkaschen Nachlasses, spricht aus diesem Anlaß zum erstenmal seit seiner Emigration in Deutschland über die von ihm vorgenommene Dramatisierung des Kafka-Romans „Das Schloß“. Diese Veranstaltung gilt als Einführung für die Stuttgarter Premiere des Schauspiels „Das Schloß“ von Kafka-Brod, die am 22. Oktober im Schauspielhaus stattfindet.

Arterien auch **Kreislaufstörungen**
Korollar-Perien **Arterienverkalkung**

haupten, daß Kunst nur in der Metropolitan-Oper, nicht aber in einem Nachtclub zu finden sei, ist schon ein starker Snobismus, der den Geschmack des amerikanischen Volkes wie die Talente seiner Komponisten unterschätzt. Helen Traubel sagt, sie liebe die Musik Gershwins, Kerns, Berlinis und anderer großer amerikanischer Komponisten. „Ich bin froh, daß ich sie singen und ihr meine Übung und mein stimmliches Können leihen kann. Da ich diese Werke nicht im Metropolitan-Opernhaus singen kann, singe ich sie eben in Nachtclubs, und ich bin glücklich, festzustellen, daß mich die Zuhörer in den Nachtclubs begeistert aufnehmen.“

Das ganze Glück einer Frau
hängt von ihrer Anmut, ihrer Schönheit und ihrer Gesundheit ab. Jede Frau weiß das. Zehnen Sorgen, Überanstrengung oder Alterserschöpfung an ihrem Körper, dann hilft **FRAUENGOLD**. Tausende wurden glücklich. Tausende wurde geholfen, auch ihnen hilft **FRAUENGOLD**.

Frauengold verjüngt

Sie von innen heraus.
... und für Ihren Mann **EDRAN**, die Gehirn- und Nervenregeneration von erstaunderlicher Wirkungskraft.

Selbstrasierer
sollten die Vorzüge von **Klosterfrau Aktiv-Puder** nach dem Rasieren erproben: angenehm kühlend, reizlindernd, blutstillend und wundheilend beruhigt er die Haut fast augenblicklich. Rasierschnitte heilt er rasch ab. Trockenrasierer verwenden ihn vor der Rasur und sind begeistert!

Erhältlich in Apotheken und Drogerien. Denken Sie auch an **Klosterfrau Melisengeist**, nur echt in der blauen Packung.

ABC-Pflaster wirkt durch stärkere Durchblutung der schmerzenden Stelle und wohlthuende Wärme schnell schmerzlindernd und heilungsfördernd. Die Gebrauchsanweisung finden Sie auf der Rückseite jeder Packung. ABC ist ein Original-Beiersdorf-Pflaster.

Bei Rheuma - Hexenschuß

Achten Sie bitte auf den Namen: **ABC-Pflaster**. In jeder Apotheke erhältlich.

Auerhahn · BMF

Alle 4 Teile 5⁵⁵
messiv, rostfreier Stahl, geschmiedete Klinge nur DM 5⁵⁵ DM

In schwerer Ausführung, Edeltahl mit Silberglanz **8.50**

4 teilig, 90 g Silberauflage **11.50**

6 Kaffeeelöffel 3.60, 6.30 - 90 g Silberauflage **8.20**

6 Kuchengabeln 4.65, 7.65 - 90 g Silberauflage **9.20**

Versand gegen Nachnahme

UHRENHAUS DI CENTA
STUTTGART · Eberhardstraße 4, nächst der Markthalle

WELLNER · OKA

90 gr Silberauflage

Billige **Weinfässer**
von Desot, Frankfurt/Main
Schloßstraße 10/25
Weinfässer
aller Art

Für den Erfolg Ihrer Anzeige
bürgt die große Verbreitung Ihrer Heimatzeitung

Melabon gegen **Kopfschmerz** **Melabon**

Gratisprobe vermittelt Dr. Reitschler & Co., Laupheim 385 Württ.

KAUFHAUS MERKUR REUTLINGEN

PREISWERTE WOLLGARNE

Strumpfwolle 111	Kammgarn 4-fach, schwarz, grau, beige, braun, 100 g-Lage	1.75
Sportwolle 111	Kammgarn 4-fach, bewährte Qual., 25 Modefarben, 100 g-Lage	1.75
Strumpfwolle 222	Kammgarn 4-fach, mittelstark, 8 Strumpffarben, 100 g-Lage	2.45
Sportwolle 222	Kammgarn 4-fach, weich-füllig, 30 Modefarben, 100 g-Lage	2.45
Strumpfwolle 333	Kammgarn 4-fach, ergiebig, Strumpffarben, 100 g-Lage	2.65
Sportwolle 333	Kammgarn 4-fach, reine Wolle, viele Farben, 100 g-Lage	3.25

Kaufhaus Merkur in Württemberg
Stuttgart
Pforzheim
Heilbronn
Reutlingen
Schwäb. Gmünd
Ulm

Wasser im Randecker Maar

Der 165. Vulkanschlot der mittleren Alb wurde bei einer Tiefbohrung in Ochsenwäng entdeckt

Im Jahre 1895 beschrieb Branco 125 Vulkanem- bryonen der mittleren Alb. Ihre Zahl ist durch gründliche Untersuchungen im Gelände inzwi- schen erheblich vermehrt worden. Wegbauten oder -Verbreiterungen ergaben neue Aufschlüsse. So wurde vor wenigen Jahren bei dem Ausbau der Wittlinger Steige ein zweiter Vulkanschlot angezeichnet und von Bürgermeister Gersten- maier in Urach als solcher erkannt. Aber auch planmäßiges zielbewusstes Suchen brachte schöne Erfolge. Lehrer Olshafen in Rietheim schloß aus der Lage verschiedener Brunnen in seinem Dorfe auf der Albhochfläche, das dort ein alter

Nirgends war der tiefere Untergrund erreicht worden. Der Wassermangel der Ochsenwänger Alb führte nun auf geologischen Rat zu einer Tief- bohrung im Randecker Maar, die reichlich Wasser brachte, so daß Ochsenwäng, Randeck, Diepolds- burg und Engelhof ausreichend mit Wasser ver- sorgt werden können. Aus diesem Anlaß wurde auch die Kanalisation in Ochsenwäng durchge- führt, die Gräben reichten aber diesmal 2-3 m tief. Regierungsbauinspektor Bischoff, der die Arbeiten leitete, erkannte dabei als erster den Vulkantuff. Die Nachprüfung durch den Geologen ergab, daß der Vulkanschlot einen Durchmesser von etwa 200 m hat und daß die sechs Dorfbrun-

nen mitten im Schloße liegen. Der alte Ketten- brunnen, der am Schulhaus 12 m tief war, dicht neben der alten Hölle, liegt auch im Vulkantuff, der eben früher als Lehm gedeutet worden war. Zur Zeit werden weitere Kanalisationsgräben ausgehoben, welche die genauere Umgrenzung des Schloßes ermöglichen werden. Der ausge- grabene Vulkantuff wurden zum Ausfüllen des Abwassergrabens verwendet, der vom Schulhaus nach Ostwärts zum Rande des Maars von Randeck führt, wo der rasch verwitternde Tuff heute noch gut zu sehen ist. Gefunden wurde der Tuff aber nur auf den ersten 100 m! Die Ent- deckung der letzten vier Schöte ist Nichtfach- leuten zu verdanken, die aus eigener Kraft in die Geheimnisse der Geologie eingedrungen sind, ein Beweis, daß die gute alte Tradition in unse- rem Lande noch nicht erloschen ist. Georg Wagner, Tübingen.



Schlot sein müsse. Nach jahrelangen Bemühun- gen brachte eine Kellergrabung den Beweis. Als er dann nach Uffingen versetzt wurde, fand er auch dort Hinweise für einen alten Vulkanschlot; nach wenigen Jahren war der einwandfreie Be- weis erbracht. Man fand bei einer Grabung Vul- kantuff mit Gneisbrocken. Eine weitere ver- dächtige Stelle harrt noch der Aufklärung, weil Mittel für eine Grabung fehlen. Die Zahl der Vulkanschöte war damit auf 164 gebracht.

Viele Siedlungen auf der Albhochfläche haben sich alte Vulkanschöte ausgesucht. Denn dort ist die einzige Möglichkeit, etwas Wasser zu be- kommen. Wenn man etwas tiefer in den vul- kanischen Tuff gräbt, strömt etwas Wasser zu; denn der Tuff ist porös. Man nennt ihn geradezu den Wasserstein. Deshalb vermutete ich schon seit Jahren, daß auch die Gemeinde Ochsenwäng am Randecker Maar auf vulkanischem Grund liege. Ein tüchtiger junger Geologe, der die Umge- bung des Randecker Maars untersuchte, bemühte sich vergebens um den Nachweis. Bei einer Brunnengrabung sollte man 12 m Lehm gefunden haben. Auch beim Bau der Wasserleitung im Jahre 1907 hatte man nur Lehm angeschnitten.

Aus Nordwürttemberg

Forderungen der Gerichtsreferendare

Stuttgart. Eine wirtschaftliche Besserstellung forderten Vertreter des Südwestdeutschen Re- ferendarverbandes am Freitag in Stuttgart wäh- rend einer Sitzung des Gesamtvorstandes. Es wurde kritisiert, daß die Unterhaltungsbeiträge für den juristischen Nachwuchs in Baden-Württemberg im Gegensatz zu anderen Ländern des Bundesge- biets bis heute völlig unzureichend seien. Der Vorschlag des Finanzministeriums, die Zuschüsse auf 180 DM festzusetzen, wurde als untragbar ab- gelehnt. Es wurde erklärt, die Gerichtsreferen- dare seien vor allem über die Tatsache verbit- tert, daß es heute keinen anderen Berufsstand mehr gebe, der finanziell so schlecht gestellt sei. Es wurde beschlossen, die Verfassungebene Landesversammlung auf die bedenkliche wirt- schaftliche Lage der zukünftigen Richter, Staats- anwälte und höheren Verwaltungsbeamten auf- merksam zu machen und sie um eine schnelle Hilfe zu ersuchen. Den Vorschlag, diese Forde- rungen notfalls durch einen Streik zu unterstrei- chen, stellte der Vorstand aus standesrechtlichen Gründen zurück.

Bitte um rasche Bewilligung

Stuttgart. Der Landesjugendring Baden-Würt- temberg hat die Verfassungebene Landesver-

sammlung und die Regierung in einer Entschlie- gung gebeten, die für den Landesjugendplan 1953/54 vorgesehenen sechs Millionen DM sobald wie möglich zu bewilligen oder im Wege der Vorwegbewilligung wenigstens einen Teil dieser Mittel bereits jetzt zur Verfügung zu stellen.

In einer Vollversammlung beschäftigte sich der Landesjugendring auch mit den Vorarbeiten für den „Freiheitslauf der deutschen Jugend“, der vom 18. bis 25. Oktober stattfinden soll. Dieser Fackellauf, der von Meersburg über Ulm, Stuttgart, Köln und Essen nach Greene in Niedersachsen führen wird, soll die Welt noch einmal auf die nach fast neun Jahren noch in Kriegsgefangenschaft befindlichen Deutschen hin- weisen.

Aichele vor Gericht

Stuttgart. Am Montag trat das Schwurgericht in Stuttgart in die Hauptverhandlung gegen den des Totschlages an seiner Braut angeklagten 44jährigen Feilenhauer Reinhold Aichele aus Oberboihingen ein. Aichele ist angeklagt, in den Nachtstunden des 23. März 1953 ein 22 Jahre altes Mädchen mit dem er ein Verhältnis unter- hielt, in den Neckarkanal gestoßen zu haben. Die Leiche des Mädchens war etwa zwei Wochen danach geborgen worden. Aichele bestreitet, das Mädchen in den Neckar gestoßen zu haben. Es sei von einem Brückengeländer, auf dem es ge- sessen habe, ins Wasser gestürzt. Er selber sei sofort nachgesprungen, habe mit ihr auch das Ufer erreicht, es aber nicht erklimmen können. Das Mädchen sei dann abgetrieben worden. Zeu- gervernehmungen und Verhandlung werden fort- gesetzt.

Junge Juxer werden ihren Jux haben

Jux. Die Schüler des kleinen Dörfchens Jux im Kreis Backnang werden ihren Jux haben. Sie gewannen bei der Schulgrochen-Sammlung des Deutschen Jugendbergsverbandes den ersten Preis und dürfen nun gemeinsam sieben Tage kostenlos in der neuen Stuttgarter Jugendher- bergsunterkunft verbringen. Um den Preis des Jugendher- bergsverbandes hatten sich Hunderte von Schul- klassen bemüht. Damit ihren Eltern durch den siebenstägigen Aufenthalt keine Kosten erwach- sen, sind die tüchtigen jungen Juxer nun dabei, in ihrer Freizeit durch Sammeln von Brombeer- blättern für eine Gaildorfer Teeefabrik sich auch noch ein Taschengeld zu verdienen.

Ringbrücke wird Wirklichkeit

Ulm. Nach fast zweijährigen Gesprächen ist zwischen Ulm und Neu-Ulm eine Einigung er- zielt worden. Die Ringbrücke wird nun gebaut werden und den Verkehr über die Bundesstraße 10 von Stuttgart nach München und ins Allgäu aufnehmen und an Ulm und Neu-Ulm vorbeiführen. Die Kosten der Brücke sind mit 2,7 Mil- lionen DM veranschlagt, von denen 1 Million vom Bund Baden-Württemberg und Bayern zur Verfügung gestellt wird, 200 000 DM übernahm die Stadt Ulm als Kostanteil, während sich in den verbleibenden Restbetrag Ulm und Neu-Ulm im Verhältnis 4:1 teilen.

Aus Baden

Zugzusammenstoß — elf Leichtverletzte

Überlingen. Im Bahnhof Burgweiler auf der Bahnstrecke Schwackenreute-Alt- hausen stieß am Montagmorgen ein fahrplan- mäßiger Personenzug mit einer rangierenden Lokomotive zusammen. Neun Reisende, der Zug- führer und der Heizer des Personenzuges wur- den leicht verletzt. Einige der Verletzten muß- ten ins Krankenhaus gebracht werden. Beide Lokomotiven wurden beschädigt. Die Strecke war etwa zwei Stunden lang blockiert. Nach der Darstellung des zuständigen Eisenbahnbetriebs- amts hatte der Fahrdienstleiter des Burgweiler Bahnhofs bei dem dichten Nebel, der am frühen Morgen herrschte, die Einfahrt für den Per- sonenzug auf dem Gleis freigegeben, auf dem noch die Rangierlokomotive fuhr.

Verkehrsgewerbe contra Bundesbahn

Freiburg. Bei der Einweihung des „Hauses des Straßenverkehrs“ in Freiburg wandte sich der Präsident der Bundeszentralgenossenschaft des Deutschen Verkehrsgewerbes, Georg Geiger (Hannover), scharf gegen die Übergriffe der Bun- desbahn auf den Straßenverkehr. Während vom privaten Straßenverkehrsgewerbe die genaue Einhaltung der gesetzlich vorgeschriebenen Tarife verlangt werde, halte sich die Bundesbahn vielfach nicht an diese Vorschriften. In letzter Zeit habe das derart überhand genommen, daß eine „große Schlichtung“ zwischen dem privaten Ver-

kehrsgewerbe und der Bundesbahn unmittelbar bevorstehe.

10-Zentner-Bombe im Altrhein

Mannheim. Im Altrhein bei Mannheim- Sandhofen ist am Montag eine 10-Zentner- Bombe entdeckt worden, die als Blindgänger schon acht Jahre im Schlamm liegen dürfte. Sie ist durch den niedrigen Wasserstand sichtbar ge- worden. Die Wasserschutzpolizei hat die umlie- genden Bauernhäuser räumen lassen und das gefährdete Gebiet abgesperrt. Aus Karlsruhe wurde das Sprengkommando angefordert, die Schiffahrt ist durch den Bombenfund nicht be- hindert.

Drei Tote bei Autounfall

Gelsenkirchen. Ein schwerer Autounfall, bei dem drei Personen getötet und eine schwer ver- letzt wurden, ereignete sich am Dienstag auf der Autobahn zwischen Gladbeck und Gelsenkirchen. Ein Personenwagen raste aus bisher unbekannter Ursache über den Mittelstreifen auf die andere Fahrbahn und stieß dort mit einem Lastwagen zusammen. Der Lastwagen schleifte das Per- sonenfahrzeug etwa 80 Meter weit mit, das dabei völlig zertrümmert wurde. Drei Insassen waren sofort tot, der vierte wurde mit schweren Ver- letzungen in ein Krankenhaus gebracht. Der Füh- rer des Lastwagens blieb unverletzt.

Auch das wurde berichtet

Hunde finden sehr oft auch von einem ihnen völlig unbekanntem Ort aus den Weg nach Hause zurück. Dieses Kunststück brachte nun im Elstal auch ein vierjähriger Kater fertig. Sein Frauchen war von Geislingen nach Donzdorf gezogen und hatte ihn im geschlossenen Möbelwagen mit- genommen. Drei Wochen später verschwand der Kater. Nach weiteren drei Wochen tauchte er wohlbehalten in der alten Wohnung in Donzdorf auf und begrüßte die ihm dort bekannten Men- schen mit freudigem Miauen.

Zum Schrecken aller Bauherren in Duisburg ist ein Dieb geworden, der in letzter Zeit von schlüsselfertigen Häusern rund ein Dutzend Tü-

ren wegholte. Der merkwürdige Gauner wendet sich dreist an die Arbeiter, erklärt, im Auftrag einer süddeutschen Firma zu handeln, erzählt et- was von „kleinen Veränderungen“ und nimmt dann die Haustür mit. Die erschwindelten Tü- ren verkauft er an anderer Stelle wieder.

„Paß auf, daß Du nicht in die Statistik kommst. Fahre vorsichtig“, heißt das neueste Schlagwort mit dem die 7. amerikanische Armee den Kampf gegen die Verkehrsunfälle fortsetzt. In Anleh- nung daran, daß sich die Verkehrsunfälle in den letzten Monaten teilweise bis hundert Pro- zent erhöht haben, werden Zivilpersonen und Soldaten damit recht nachdrücklich auf den dro- henden Verkehrstod hingewiesen.

Fünf Unfälle — fünf Tote

Tübingen. Ein 23 Jahre alter Mann aus Gög- gingen, Kreis Stöckach, stieß am Montag mit sei- nem Motorrad zwischen Krauchenwies und Haba- tal, Kreis Sigmaringen mit einem entgegenkom- menden Lastzug zusammen. Kurz nach seiner Einlieferung in das Landeskrankenhaus Sigmaringen ist er seinen schweren Verletzungen er- legen. — Am gleichen Tag fuhr auf der Straße Wurrach-Waldsee, am Ortsausgang von Haid- gau, in einer unübersichtlichen Kurve ein 39- jähriger Mann aus Mengen auf einen Lastzug auf. Der Kraftfahrer ist im Krankenhaus Wald- see gestorben. — Ein 41jähriger Landwirt aus Berg, Kreis Ravensburg, stürzte auf der Fahrt von Markdorf nach Ravensburg mit seinem Mo- torrad und blieb mit einem Schädelbasisbruch bewußtlos liegen. Am Dienstag ist er seinen Ver- letzungen in Ravensburg erlegen.

Der 65 Jahre alte Karl Josef Bächle von Altheim bei Pfullendorf ist mit seinem Auto beim

über die Grenzen

Feuergefecht mit der Polizei

Basel. Über eine Stunde dauerte am Montag ein Feuergefecht zwischen der Polizei und einem Landarbeiter, der sich im Oberimmmental in einem Haus verbarricadiert hatte und die ganze Umgebung unter Gewehrfeuer hielt. Der Mann sollte wegen verschiedener Gewalttätigkeiten festgenommen werden. Nachdem ein erster Ver- handlungsversuch fehlgeschlagen war, setzte die Polizei unter der persönlichen Führung des Re- gierungsstatthalters Verstärkungen ein. Den Be- amten gelang es schließlich, sich unter Einsatz von Tränengas an das Haus heranzuarbeiten. Als man die Tür aufbrach, fand man den Landarbei- ter mit mehreren Schußwunden tot am Boden liegen.

Hundert Jahre Rhein-Marne-Kanal

Strasbourg. In diesen Tagen feierte der Rhein- Marne-Kanal sein 100jähriges Bestehen. Am 8. Oktober 1853 war das erste Kanalschiff in Strasbourg eingetroffen. Bei der Jubiläumsfeier am Sonntag und Montag in der elsässischen Me- tropole erklärte der Direktor des Straburger Rheinhafens, M. Graf, der Rhein-Marne-Kanal sei heute weitgehend veraltet. Seit Beginn die- ses Jahrhunderts seien nur wenig Verbesserun- gen an der Kanalstrecke vorgenommen worden. Die Lastkähne könnten bei einem Tiefgang von 1,80 m durchschnittlich nur 250 Tonnen laden. Dadurch werde die Rentabilität der Kanalschiff- fahrt stark herabgesetzt.

Wie wird das Wetter?

Übersicht: Die Zone tiefen Luftdrucks, die von Nordamerika über Frankreich bis ins Mittelmeer sich erstreckt, dehnt sich noch etwas nach Osten aus, dadurch können nunmehr ihre Störungsausläufer auf unseren Raum übergrei- fen. Die milde südliche Luftströmung hält aber dabei zunächst an.

Vorhersage: Mittwoch veränderlich, im Laufe des Tages teilweise stärker bewölkt, spä- ter auch Regen. Tageshöchsttemperaturen noch über 15 Grad, vorwiegend schwache Winde aus südlichen Richtungen. Nächtl. Tiefsttempe- raturen zwischen 5 und 10 Grad. Donnerstag ver- änderlich und noch nicht ganz niederschlagsfrei, mild.

Schlachtviehmarkt Stuttgart

Dienstag, 13. Oktober

Auftrieb: 1201 Großvieh (85 Ochsen, 334 Bullen, 446 Kühe, 336 Färsen), 1257 Kälber, 60 Schafe. Preise: Ochsen a 85 bis 85, b 73 bis 84; Bullen a 87 bis 94, b 80 bis 86; Kühe a 73 bis 80, b 63 bis 70, c 52 bis 62, d bis 50; Färsen a 92 bis 105, b 80 bis 90; Kälber a 140 bis 160, b 130 bis 145, c 112 bis 120, d bis 100; Schafe nicht notiert. Marktverlauf: Großvieh mäßig belebt, Kühe langsam, kleiner Überstand, Kälber langsam, geräumt.

Montag, 12. Oktober

(Für einen Teil der Auflage wiederholt)

Auftrieb: 1830 Schweine. Preise: a, b 1, b 2 140-146, c 137-145, d 132-143, g 1 bis 130, g 2 bis 112. Marktverlauf: langsam, geräumt.

Advertisement for Schwan Weiss detergent, featuring a swan logo and text: 'Schwan Weiss wäscht 5x Weiss', 'nein', 'Selbsttätig Weiss', 'Lichtgebleicht Weiss', 'Lupenrein Weiss', 'Schaum Weiss', 'Dr. Thompson's Selbsttätig für alle Wäsche'.

Verfahren verbessert

Aufbaudarlehen im Lastenausgleich

BONN. Das Bundesausgleichsamt hat Verbesserungen im Verfahren zur Gewährung von Lastenausgleichsdarlehen bekanntgegeben. Danach soll sich die Ausgleichsbehörde künftig mit dem Verpflichteten oder Veräußerer eines Objektes, das ein Geschädigter mit Hilfe eines Aufbaudarlehens aus dem Lastenausgleich zu kaufen oder zu pachten beabsichtigt, wegen Verlängerung der Pacht- oder Kauffrist in Verbindung setzen. Dadurch soll vermieden werden, daß einem Geschädigten ein Objekt entgeht, wenn die Bewilligung des Darlehens durch die Ausgleichsbehörde zu lange auf sich warten läßt.

Außerdem können Personen, die antragsberechtigt sind und die persönlichen Voraussetzungen für die Gewährung eines Aufbaudarlehens erfüllen, auf Wunsch von ihrem Ausgleichsamt eine entsprechende Bescheinigung erhalten, die die Pacht- oder Kaufverhandlungen erleichtern soll.

Weinerte mit guter Qualität

KARLSRUHE. Nach Mitteilung verschiedener Winzerorganisationen ist die diesjährige Weinerte hervorragend, allerdings nur in der Qualität. Manche Weinbaugebiete haben durch die Frühjahrsfröste und Unwetterchäden lediglich eine Weinlese von 20 Prozent gegenüber dem Vorjahre. Dafür verspricht aber der diesjährige Wein besonders blumig zu werden, bedingt durch die sonnigen Herbsttage.

Konsumverschiebung durch erhöhten Verbrauch

Bessere Lebenshaltung bei zunehmender Ersparnis

MÜNCHEN. Nach den Feststellungen des Münchener Wirtschaftsforschungsinstituts hat der Verbrauch an Konsumgütern in Westdeutschland im Laufe dieses Jahres um etwa 8 Prozent zugenommen, d. h. also, daß die im gleichen Zeitraum um drei bis vier Milliarden DM erfolgte Steigerung des Bruttoinlandsproduktes vor allem für eine höhere Lebenshaltung verwendet wurde. Die zusätzliche Befriedigung des eigentlichen Grundbedarfes verlor demgegenüber an Bedeutung. Als Quellen des genannten verbreiterten Nachfragestromes werden vor allem die Arbeits- und Unterstützungseinkommen bezeichnet, während die Selbständigen ihr Nettoeinkommen nicht zu verstärktem Konsum benutzten. Die Bezieher abhängiger Einkommen konnten jedoch nicht nur ihren Konsum, sondern auch ihre Ersparnisse steigern, denn ihre Sparquote ist von 7,5 auf etwa 8,5 Prozent gestiegen.

Der inzwischen erhöhte Privatverbrauch hat, so wird festgestellt, eine gewisse Konsumverschiebung ausgelöst. Am Aufwand gemessen, erstreckte sich der Mehrverbrauch vor allem auf Nahrungs- und Genussmittel. Mit einem Anteil von reichlich einem Drittel war die relative Verbrauchszunahme dieser, den größten Teil des Konsums ausmachenden Güter aber gering. Verhältnismäßig stärker, aber doch nur ein Viertel bis ein Fünftel der Mehrausgaben auf sich ziehend, stiegen die Aufwendungen für Bekleidung, Möbel

und Hausrat. Ganz beträchtlich, nämlich um etwa 15 Prozent nahmen die Ausgaben für Verkehrs- und Reisezwecke zu; sie absorbierten fast ein Siebtel des gesamten Mehraufwandes aller Konsumenten.

Auch Deutschland muß sich mit den Möglichkeiten der Atomkraftnutzung für die Energieversorgung befassen, betont die Vereinigung industrielle Kraftwirtschaft (VIK) in Essen in ihrem sechsten veröffentlichten Jahresbericht.

Für einen progressiven Abbau der steuerlichen Belastung sprach sich der Vorsitzende des Gesamtverbandes der deutschen Textilindustrie, Vogel, am Montag in Lörach aus. Vogel äußerte die Befürchtung, daß durch einen „unbeweglichen Fiskalismus auch eine so ideale Sache wie die soziale Marktwirtschaft mit der Zeit Schaden leiden könnte“.

Monnet: Dynamischere Wirtschaftspolitik

Umstrittene Stahlpreise / Tagung des Ministerrates der Montanunion

LUXEMBURG. Der Ministerrat der europäischen Kohle- und Stahlgemeinschaft ist am Montag in Luxemburg zu einer mehrtägigen Konferenz zusammengetreten, um u. a. die Frage der Stahlpreise zu erörtern. Auf der Montagssitzung setzte sich der Präsident der Hohen Behörde der Gemeinschaft, Monnet, für eine stärkere Dynamik in der Wirtschaftspolitik der sechs Montanstaaten ein. Es sei das Ziel der Gemeinschaft, den wirtschaftlichen Zusammenschluß voranzutreiben.

Der belgische Vizepräsident der Hohen Behörde, Albert Coppe, teilte dem Ministerrat mit, daß die Kohlenförderung der sechs Staaten jetzt die Nachfrage überfüllt habe. Die u. a. aus den Vereinigten Staaten importierte Kohle sei jedoch durch die niedrigen Frachtraten billiger als die Kohle der Gemeinschaft.

Coppe legte dem Ausschuss ferner das Problem der Stahlportpreise vor. Es geht hierbei um die Frage, ob es zulässig ist, zwei verschiedene Preislufen für den Export und den gemein-

Kein Kasko-Schutz für Betrunkene

MÜNCHEN. Trunkenheit am Steuer hat für den Kraftfahrer nicht nur die allgemein bekannten strafrechtlichen Folgen, wie Entziehung des Führerscheins usw., sondern dazu kommen auch noch sehr unangenehme Konsequenzen aus versicherungsrechtlichem Gebiet. Das Landgericht Wiesbaden hat kürzlich entschieden, daß ein angetrunkener Kraftfahrer auch den Versicherungsschutz seiner Kasko-Versicherung verliert. Die Ansprüche aus seiner Kasko-Versicherung fallen grundsätzlich weg, wenn ein Unfall vorwiegend oder durch grobe Fahrlässigkeit verursacht wurde. Wer sich unter Alkoholeinfluß und damit „fahrunfähig“ an das Steuer setzt, handelt „grob fahrlässig“, urteilt das Wiesbadener Landgericht. Zugleich hat das Gericht die Auffassung vertreten, daß bei einem Blutalkoholgehalt von 2/100 selbst bei starker Alkoholgewöhnung Fahrunfähigkeit vorliegt.

Höhere Kraftfahrzeugproduktion

FRANKFURT. Die Automobilproduktion des Bundesgebietes hat im September mit 48 189 Fahrzeugen den Vormonat um 10 000 Stück übertrafen, meldet der Verband der Automobilindustrie am Dienstag. Auch die Produktionsbilanz der abgelaufenen neun Monate dieses Jahres zeigt mit 352 061 gebauten Kraftwagen und Straßenzugmaschinen eine beträchtliche Zunahme gegenüber dem Vergleichszeitraum des Vorjahres mit 315 292 Fahrzeugeinheiten.

Alle Fahrzeugarten wurden von der Produktionssteigerung erfaßt. Die Beendigung der Betriebsferien, aber nicht zuletzt auch das Ergebnis der Bundestagswahl habe die Lage der Automobilindustrie besonders gefördert, stellte der VDA fest.

Firmen und Unternehmungen

HEIDENHEIM. Gemeinnützige Baugesellschaft Heidenheim an der Brenz AG. 1952 wurden 23 Wohnhäuser mit 128 Wohnungen erstellt und im November 1952 12 Häuser mit 79 Wohnungen in Angriff genommen, die Mitte dieses Jahres bezogen werden. Im laufenden Jahr werden für Werkangehörige der Firma Volth 500 Wohnungen gebaut. Davon bleiben 375 Mietwohnungen im Eigentum der Gesellschaft, während 63 Eigenheime für Rechnung der zukünftigen Eigentümer gebaut werden. Die Finanzierung dieses Sonderbauprogramms ist mit einem Betrag von 5,8 Millionen DM gesichert.

STUTTGART. E. G. Zöllin AG, Bauunternehmung, Stuttgart. Die Hauptversammlung hat den Jahresbericht für 1952 und die Dividendenerhöhung von 5 auf 8 Prozent für das Aktienkapital von 1,5 Millionen DM genehmigt. Bei einem Jahresumsatz von 39 (40) MILL. DM betrug der Gewinn alles in Millionen DM) 6,19 (6,07), das sind 0,25 Prozent des Umsatzes. Einschließlich Vortrag standen 0,13 (0,11)

zur Verfügung der Hauptversammlung. Der Jahresbericht weist auf die schwierigen Verhältnisse und die ungesunde Lage in der Bauwirtschaft hin.

E. B. BIEGENZ. 1 Milliarde kWh Jahreserzeugung der Ilwerke. — Die Voralberger Ilwerke führen derzeit eine Reihe von Bauvorhaben durch, die zu einer wesentlichen Erhöhung der Stromerzeugung führen werden. Die Finanzierung dieser Vorhaben erfolgt zum größten Teil aus Eigenmitteln, zu denen kleinere Darlehen österreichischer Versicherungsgesellschaften und seit dem Abschluß des Ilwerke-Vertrages 1953 Bankkreditlinien der Stromabnehmer kommen. Vor Eintritt des Winters wurde die Bachüberleitung aus Tirol in den Veruntspacher auf Voralberger Seite vollendet, durch die in der Werkgruppe Oberes III nunmehr das Einzugsgebiet auf 22 Quadratkilometer in Voralberg und 88 Quadratkilometer in Tirol erweitert wurde. Durch diese Überleitung werden Gewässer, die bisher in die Donau flossen, dem Rhetanystem zugeleitet. Die Jahreserzeugung der Voralberger Ilwerke wurde dadurch auf rund 1 Milliarde kWh erhöht.

Quer durch den Sport

Fritz Walter und seine Formkrise

Vorstandsmitglieder des 1. FC Kaiserslautern bezeichnen am Montag Pressenotizen, die über eine geschäftliche Krise des Fußball-Nationalspielers und Großwäskereibesitzers Fritz Walter berichtet hatten, als „völlig aus der Luft gegriffen“. Meldungen, in denen ein Zusammenhang zwischen dem Geschäftsmann und dem Fußballspieler Fritz Walter und seiner derzeitigen Formkrise zu lesen war, entbehren jeder Grundlage. Es sei ein eigener Entschluß des selbstkritischen Sportsmannes Fritz Walter gewesen, auf die Mitwirkung im Stuttgarter Länderspiel gegen das Saarland am Sonntag zu verzichten.



Die Daimler-Benz-Werke unternehmen am Montag auf dem 11,5 km langen schwierigen Solitude-Rennkurs bei Stuttgart mit zwei Wagen vom Typ 300 SL Trainingsfahrten. Die Wagen wurden abwechselungsweise von den Fahrern Karl Kling, Hermann Lang, Oskar Rieß und Hans Herrmann gesteuert, denen damit Gelegenheit gegeben war, Schulungsfahrten auf dem Mercedes SL 300 zu unternehmen. Schnellster Fahrer des Tages war der junge Stuttgarter Hans Herrmann, der mit einem Schnitt von 141,78 km/Sid. die bisher schnellste Zeit auf dem Solitude-Kurs herausfuhr. Bild: dpa

Ferrari startet 1954 doch

Die roten Ferrari-Rennwagen, die 1953 und 1953 die Automobil-Weltmeisterschaft errangen, werden voraussichtlich 1954 doch bei den Grand-Prix-Wettbewerben starten. Wie von zuverlässiger Quelle mitteilt wurde, soll Enzo Ferrari, der Hersteller der weltberühmten Renn- und Sportwagen gleichen Namens, beschlossen haben, entgegen seiner kürzlich geäußerten Absicht nunmehr doch mit seinen neuen Wagen 1954 zu starten.

Was brachte die Woche?

West-Böck-Block: 1. Rang je 66 118,80, 2. Rang je 179,00, 3. Rang je 153,40 DM. Zehnerwette: 1. Rang je 1109,40, 2. Rang je 77,90, 3. Rang je 10,40 DM. Nord-Süd-Block: Elferwette: 1. Rang je 17 627, 2. Rang je 582 DM, 3. Rang je 53,50 DM. Neunerwette: 1. Rang je 2287, 2. Rang je 90 DM.

Sei sonnig auch an trüben Tagen!



Zum Wohlbefinden gehört vollwertige Nahrung!

Bekannte Ernährungswissenschaftler bestätigen, daß zu einer vollwertigen Nahrung außer den Nährstoffen auch Wirkstoffe gehören. Die feine, frische Sanella-Margarine gibt Ihnen beides: Reine, nahrhafte Fette und die lebenswichtigen Vitamine A und D.

Täglich SANELLA täglich Vitamine!

... und wer sie probiert, entdeckt, wie frisch und fein Sanella schmeckt

★ Verlangen Sie beim Einkauf die spannender und lehrreicher Sanella-Bilder.

Advertisement for Bleyle featuring a mountain scene and the text: 'Mount Everest, den höchsten Berg, und »BLEYLE« kennt der kleinste Zwerg. Bitte fordern Sie bei den Bleyle-Verkaufsstellen oder direkt bei uns die schönen, neuen Prospekte an. Wilh. Bleyle oHG., Stuttgart W 227'

Advertisement for Steppdecken: 'Daunen- und Woll- Steppdecken. Neuanfertigung - Reparaturen. Verlangen Sie unverbindl. Angebote! Steppdeckenfabrik Rich. Reinwald, (14a) Weizheim (Gegr. 1927 Postfach 3 Tel. 158'

Advertisement for Traub: 'Traub Delektiv-Ges. Tel. 771 00. Gebra. Qualitätskaffe & gibt vertrauliche Spezialauskünfte. Gegründet seit 1918'

Advertisement for Prostata-Leiden: 'Prostata-Leiden (Beschwerden beim Wasserlassen) werden ohne Operation mit Erfolge behandelt im SANATORIUM BRUNAU Zürich/Schweiz, Brunaustr. 13'

Advertisement for Stutz-Flügel: 'Stutz-Flügel. teilschilb. preiswert, aus n. gebraucht, zu günstigen Bedingungen. B. Klinckerfuß Stuttgart, Neckarstr. 18, Akademiehaus'

Advertisement for Kette Legen!: 'Nicht an die Kette Legen! Ihr Hund kann Ihnen sonst bei Elend und Dürstetahl oder Überfall nicht zu Hilfe kommen'

Advertisement for Druckereikontor: 'Auf Druckereikontor wird eine mit allen einschlägigen Arbeiten vertraute männliche oder weibliche Fachkraft gesucht. Angebote mit Zeugnissen, handgeschriebenem Lebenslauf und Gehaltsforderung erbittet A. OELSCHLÄGERSCHE BUCHDRUCKEREI - CALW'

Large advertisement for BP featuring an illustration of a car and a woman, with the text: 'Einem Motor, der einmal BP gekostet hat, schmeckt kein anderer Kraftstoff mehr. Er bekommt, was ihm bekommt: B P BENZIN für sportliche Höchstleistung: SUPER'

Advertisement for BP Benzine: 'BP Kraftstoff ist besonders bekömmlich, denn BP entwickelt im Laboratorium BP testet auf Prüfstand und Straße BP kontrolliert in der Produktion BP garantiert an jeder Station maximale Kraftstoffleistung für jeden Serienmotor'

Advertisement for Zirkulano: 'Kreislauf-Kranke nicht verzagen! Zirkulano Zirkulano aus der Schweiz, das Alpenkräuter-Heilmittel, wirkt mit voller Naturkraft. Kl. KUR DM 5,75, gr. KUR DM 10,90 bei Ihrem Apoth. erhält'

Advertisement for Fachkräfte: 'Fachkräfte für Industrie, Handel, Handwerk, Haus und Hof finden Sie durch eine Anzeige in Ihrer Heimatzeitung'

80 km in sieben Stunden

Von Herleshausen nach Friedland

Weshalb müssen die Heimkehrertransporte auf dieser kurzen Strecke so oft halten und kommen nicht weiter?

In den Berichten über die Heimkehrertransporte war in letzter Zeit immer wieder zu lesen, daß die Omnibusse die kurze Strecke von der Zonengrenze bei Herleshausen bis zum Lager Friedland im Schneckentempo zurückgelegt haben. Unser Berichterstatter Georg Lutz schildert in dem nachstehenden Beitrag die Gründe für die wiederholten Aufenthalte der Heimkehreromnibusse.

1. FRIEDLAND. Ein eigenartiges Phänomen ist in diesen Tagen an der Strecke Herleshausen — Friedland zu beobachten. Während die Masse normalerweise bei sich wiederholenden Ereignissen abgestumpft und schließlich gleichgültig wird, versammeln sich die Menschen immer zahlreicher an den Straßen, durch die die Omnibusse mit den aus Rußland zurückkehrenden Kriegsgefangenen fahren.

Das ist die Erklärung dafür, daß die Transporte, deren erster die etwa 80 Kilometer lange Strecke in knapp drei Stunden bewältigte, schließlich sieben Stunden brauchten, ehe sie in Friedland eintrafen. In jeder der Ortschaften, die durchfahren werden, stehen Tausende an den Straßen, stoppen die Busse, aus denen die Heimkehrer jedesmal aussteigen, und stecken den Entlassenen Zigaretten, Lebensmittel und Obst zu. Erschütternd war es zu sehen, mit welcher Andacht die Heimkehrer zum ersten Male seit vielen Jahren einen Apfel in die Hand nahmen und sich nicht getrauten, hineinzubeißen. Und die Bevölkerung bekränzt die Fahrzeuge mit Blumen, und dabei wird erzählt — erzählt — erzählt.

Alle Heimkehrer sagen übereinstimmend aus, daß sie nicht im entferntesten an einen derartigen Empfang gedacht hätten. Gelingt es den ersten der durchschnittlich 9—10 Busse, „ungeschoren“ weiterzukommen, so muß der dritte und mit ihm alle anderen halten, denn sofort sind die Straßen von Menschen verstopft, und es gibt kein Weiterkommen mehr. Die Polizisten, die die Transporte begleiten, sind angewiesen worden, die Heimkehrer nicht im Kommandoton wieder in die Busse zu dirigieren, und so dauert es meist lange, ehe die Weiterfahrt beginnen kann.

Ein Wochenschauamann, der wußte, daß er unter diesen Umständen keine eindrucksvollen Aufnah-

men aufs Bild bekommen würde, baute sein Gerät vor dem Eintreffen des Transportes auf und bat die Menge, „provisorisch“ zu Winken, wobei er eifrig kurbelte. Durch solch kleine Sondereinlagen ist die Stimmung der wartenden, die da kommen und ausharren, ob Sonne scheint oder Regen fällt, immer geboben. Inzwischen schließen

drei Wagen ohne Aufenthalt weitergekommen, so halten sie auf freier Landstraße, um auf die übrigen zu warten. Dann werfen die Bauern auf den Feldern ihre Geräte hin und kommen herbeigelaufen, und auch hier vergeht die Zeit wie im Fluge. Durch die ständigen Aufenthalte aber geschah es, daß der Bundespräsident im Lager



Das ist für die Rußlandheimkehrer das Tor zur Freiheit, zur endgültigen Freiheit. Hier am Schlagbaum bei Herleshausen ist für die Rückkehrer die erste Verpflegungsstelle eingerichtet, und hier beginnt ihr Triumphzug, der sie nach Friedland führt. Bild: dpa

auch die meisten Betriebe während der Durchfahrt eines Transportes, und viele Arbeiter kaufen schnell noch in der Kantine ein, um den Heimkehrern etwas schenken zu können.

Die Omnibusfahrer sollen möglichst geschlossen in Friedland ankommen. Sind also einmal zwei,

Friedland darauf wartete, die Heimkehrer begrüßen zu können. Er wartete etwa zwei Stunden, und er hatte Verständnis für die Situation.

So haben sich an den Tagen, an denen die sieben Transporte in der Bundesrepublik eintrafen, von Herleshausen bis Friedland Szenen abgespielt, die auch hartgesottenen Männern die Tränen in die Augen trieben. Die Deutschen empfangen ihre von ihnen Jahre hindurch getrennten Söhne mit solcher Herzlichkeit, über die die Heimkehrer fassungslos und erschüttert sind. Für sie wird die Fahrt von Herleshausen nach Friedland zu einem Triumphzug derer, die dem Tod und der Knechtschaft entronnen sind.

Wochen und Monate. Das Lager liegt in einer melancholischen, in einer mit den Augen nicht zu überschauenden Weite, in einem Ozean der Einsamkeit zwischen Moskau und Archangelak...

Vors Kriegsgericht

Eines Tages poltert die Wache in die Baracke. Neidhardt wird abtransportiert. Der Abschied von den Kameraden ist kurz. Kommt er endlich zurück in seine Heimat, Nein, er kommt vors Kriegsgericht. Er wird zu 25 Jahren Gefängnis verurteilt, weil der Angeklagte durch das Übersetzen sowjetischer geheimer Befehle Spionage und Sabotage getrieben hat, wodurch der Vormarsch der faschistischen Truppen nachdrücklich gefördert worden ist.

Der Mann der Stalingrad übergab...

Unter den Spätheimkehrern, die sieben und acht Jahre in sowjetischer Kriegsgefangenschaft auf die Heimkehr oder auf ihr Ende warteten, befand sich auch ein Mann, dessen bisheriges Leben — abgesehen von der Gefangenschaft — ungewöhnlich war: Boris von Neidhardt, ein Offizier aus altem baltischen Geschlecht, dessen Großvater noch Gouverneur von Odessa gewesen war. Boris von Neidhardt hatte seine Laufbahn als Page am Hofe des letzten russischen Zaren begonnen. Im ersten Weltkrieg stand er als Rittmeister des Petersburger Gardekavallerie-Regiments an der Ostfront gegen Deutschland.

Die russische Revolution kam, und der ehemalige Gardeoffizier kehrte auf seinen Besitz im Baltikum heim. Die Bestrebungen der Sowjets, die baltischen Länder zu kasieren, waren von weniger Erfolg begleitet als Hitlers Aktion „Heim ins Reich“. Die Neidhardts mußten sich zu Deutschland bekennen, und der ehemalige zaristische Gardeoffizier wurde für das Regime des Dritten Reiches zu einer nützlichen Figur auf dem Schachbrett der nationalsozialistischen Strategie. Er hatte vortreffliche Landes- und Sprachkenntnisse, was ihm die Stellung eines Sonderführers im Hauptmannsrank eintrug. Sein Schicksal reichte ihn als Dolmetscher in die 4. Armee ein, deren Stalingrader Heldengespis seiner geschichtlichen Bedeutung entsprechend, trotz Pflver, der Historie auch heute noch nur in Fragmenten zur Verfügung steht.

Immerhin dankbar der alten Zeiten erinnerte, da er noch unter von Neidhardt menschlich und kameradschaftlich beispielhaftem Kommando in den Reihen der zaristischen Garde-Kavallerie Dienst getan hatte. Das Leben sinniert immer nach einem gerechten Ausgleich. Oberst Sirna, selbst stark angefeindet vom NKWD-Offizier des Lagers, läßt seinem früheren Schwadronschef manche kleine Vergünstigung zukommen und trachtet danach, ihm das Höllenlos der sowjetischen Kriegsgefangenschaft nach Kräften zu erleichtern.

Vor der Folter der sich jagenden Verhöre kann Oberst Sirna seinen früheren Vorgesetzten allerdings nicht bewahren. Die Kette der spitzfindigen Fragen reißt nicht ab; aber man findet nicht das Geringste, was Neidhardt belasten könnte. Wenn er selbst darüber nachdenkt, wessen er sich eigentlich schuldig hätte machen können — er fühlt sich frei von Schuld, er ist ein Opfer politischer Gegebenheiten und sonst nichts. Nichtsdestoweniger vergehen die Jahre weiter im dunklen und hoffnungslosen Ablauf der Tage.

Dann durchfahren wir ein großes Steinportal — wir sind in Paris! In immer noch unvermindert schneller Fahrt geht es stadteinwärts. Wir fahren und fahren und meinen, bald das Zentrum erreicht zu haben. Vergeblich suchen wir nach gleißender Lichtreklame, vergeblich suchen wir Lebewesen. Einen Passanten fragen wir nach dem Zentrum von Paris. „Hier ist das Zentrum“ sagt er. An der nächsten Tankstelle werden wir in unserer Frage genauer und fragen nach dem „Place de

Ein Morgen — ein Mittag — ein Abend in Paris

Impressionen eines Autofahrers aus der französischen Metropole / Von C. F. Riedl

Februar 1943

Die unvergeßlichen Tage des Februars 1943 kamen. Seit sechs Monaten schlugen die deutschen Truppen sich in Ortskämpfen von oft riesigen Ausmaßen in den Mauern der Stadt Stalingrad, als Timoschenko und Rokossovskij die 300.000 Mann starke 6. Armee mit ihrer gigantischen Übermacht Einkesselten und zerschlugen. Am 2. Februar 1943 kapitulierten die Deutschen. Die Armee, die auf 100.000 Mann zusammenschmolzen war, kam in die Gefangenschaft. Tausende und aber Tausende blieben auf dem Marsch in die Sklaverei in den Schneeverwehungen am Wegrand liegen.

Boris von Neidhardt hatte als deutscher Unterhändler die Kapitulationsverhandlungen geführt. Er selbst kam in das Offiziers-Gefangenenlager Grissowietz.

Alter Bekannter

Hier hatte er ein Erlebnis, das uns wieder einmal an die geheimnisvolle Macht des Zufalls glauben läßt: er traf seinen früheren russischen Schwadronschef Sirna, der inzwischen zum Obersten aufgerückt war, der sich aber

Der Motor dreht im 100-Kilometer-Tempo auf vollen Touren; man kann sich das leisten auf der herrlich breiten „rue national“, die gerade Wegs Straßburg mit Paris verbindet und die nichts trotzdem völlig freie Fahrt bietet. Wo sind die großen Lastwagen, wo ist die leidige Blinderlei der zu Dutzenden entgegenkommenden Fahrzeuge, die einem in Deutschland selbst auf der Autobahn das Fahren so unangenehm empfinden lassen können? Sie fehlen vollkommen, und die Ortschaften an der Straße entlang sind seit kurz nach zehn Uhr abends wie ausgestorben. „Frankreich hat eine einzige Stadt“, heißt es, „und das ist Paris“. Nun, wir wollen sehen...

la concorde“, denn das Zentrum von Paris ist groß — sehr groß! Auf dem Weg zu dem Platz mit dem berühmten Obelisken gibt es einen unvorhergesehenen Aufenthalt. Wir können auf einmal nicht mehr weiter. Vor uns ist die Straße (es ist die „rue rivoli“) vollgepfert mit Lieferwagen und wild gestikulierenden Menschen. Vor den Häusern ist auf transportablen Holzstützen jede nur erdenkliche Art von Obst und Gemüse und Fischen aufgebaut. Man wiegt und handelt, dann werden gewisse Mengen auf Handwagen umgepackt, und im Eiltempo entfernt sich ein solcher Wagen nach dem anderen. Im Schritt-Tempo nur kommen wir vorwärts. Es gibt kein Ausbiegen, denn in den Seitenstraßen wuselt es noch mehr. Das ist Leben in frühesten Morgenstunden — das also ist ... Paris!

In einer der zahllosen kleinen Lokale mit dem verheißungsvollen Namen „brasserie“ frühstücken wir gut und reichlich ... und verhältnismäßig billig. Gegen acht Uhr erwacht Paris, nicht früher! Im Nu sind die Straßen bevölkert — jetzt heißt es aufpassen als frisch hineingeschmeckter Autofahrer!



Nachts um 1 Uhr am Montmartre, einem der „klassischen“ Vergnügungsviertel von Paris. Gleißende Lichtreklame und farbige Diapositive von Fotos, über deren Inhalt man verschiedener Meinung sein kann, wetteifern um die Gunst derer, die das abenteuerliche „Paris bei Nacht“ hier suchen. Hinter dem strahlenden Neonlicht aber lauert der Nepp. Botzenhardt-Fotos



Auf den Champs Elysées pulst der Autoverkehr oft 8- und 10erthig mit 60 km in der Stunde. Lastwagen und Straßenbahnen gibt es nicht, selten sieht man einen Omnibus oder ein Motorrad. Der Franzose hat eine große Vorliebe für Personenzüge, und mit ihnen ist er als Fahrer auch so ver wachsen, daß sich trotz des Getümmels der Verkehr schnell abwickelt.

Draußen vor der Tür

REGENSBURG. Als der nach neun Jahren aus der russischen Kriegsgefangenschaft nach Regensburg zurückgekehrte Georg F. am Anknüpfungstag seine Wohnung aufsuchte, fand er sie verschlossen. Seine Frau ließ sich vor ihm nicht sehen. Am Abend unternahm der Verzweifelte einen Selbstmordversuch mit Leuchtgas und mußte ins Krankenhaus der Barmherzigen Brüder eingeliefert werden. Die Frau des Spätheimkehrers, die seit längerer Zeit mit einem anderen Mann zusammenlebt, erklärte, daß sie ihrem Ehemann bereits in die Gefangenschaft geschrieben hätte, daß sie sich von ihrem neuen Lebensgefährten nicht mehr trennen werde.

Wolkenbrüche in Griechenland

ATHEN. Wolkenbruchartige Regenfälle haben in Griechenland schwere Schäden verursacht. Das Verkehrsnetz einschließlich der Eisenbahnverbindungen wurde besonders im Nordosten des Landes stark in Mitleidenschaft gezogen. Auch der Luftverkehr lag teilweise still. In Agion im Norden des Peloponnes stürzten 36 Häuser zusammen. Eine große Papiermühle und viele andere Häuser erlitten ernsthafte Schäden.

Schwarzer Prinz freit Hamelnerin

HAMELN. Prinz Olasupo Awogboro, Sohn Awogboros I., des Herrschers über 70.000 Neger in Lagos in Nigeria (West-Afrika), und die 19-jährige Edeltraud Grothe aus Hameln wollen heiraten. Die Verlobung soll heute in Hameln stattfinden. Edeltraud Grothe, die kurz vor ihrem Abitur die Schule verlassen hat, lernte den farbigen Prinzen während eines Jugendaustauschs in England kennen. Olasupo studierte in London Jura und machte vor kurzem sein Examen. In Hameln sagte er, daß er mit der Stammesitte, nach der ein Mann 22 Frauen hat, brechen und gegebenenfalls mit Edeltraud in England leben will. Da sein Vater jedoch sehr modern eingestellt sei, hoffe er, daß er die „schwarzweiße Liebe“ verstehen und ihn auch in Zukunft unterstützen werde.

Zeitnah und populär

Die immer häufiger und dringender gestellte Frage nach einem umfassenden und doch für jeden überschaubaren und verständlichen Querschnitt durch das allgemeine Wissen findet in dem bei H. E. Günther in Stuttgart erschienenen „Handbuch des Wissens“ (606 S., DM 21,80) den Versuch einer möglichen Lösung. Hier wird die Gesamtheit des Wissens gegliedert nach einzelnen Gebieten in den wesentlichen Grundrügen behandelt, nicht als Stichworte wie im Lexikon, sondern in abgeschlossenen Darstellungen. Orientierungsmittel und Arbeitsinstrument zugleich ist „Der kleine Pöschel“, ein Lexikon der Rechtschreibung und des Wissens, das in zwei handlichen Bänden bei der Hessischen Druck- und Verlagsanstalt in Kassel herauskommt (1118 S., DM 11,90) und neben einer Wortkunde und Wortklärung die wichtigsten Stichworte aus allen Gebieten des Wissens bringt. Die riesige Stofffülle wird hier prägnant auf engstem Raum zusammengefaßt. Zeitnah und populär ist auch das Nachschlagewerk des Bertelsmann-Verlages in Gütersloh, „Schlag auf — sieh nach!“ (490 S., DM 9,80), das ebenfalls für alle Wissensgebiete, auf die man täglich im Beruf, beim Gespräch oder bei der Zeitungslektüre stößt, eine Fülle von Auskünften bereit hält. Sie sind in Tabellen, Tafeln und Kurzaufgaben nach Lebens- und Wissensgebieten übersichtlich geordnet. Ein Buch, das schnell seinen Weg zum Leser, besonders zum jugendlichen Leser finden wird.

„Ich habe festgestellt, daß ich immer noch dazulernen kann“, erklärte Charles Arndt und ließ sich für einen Flaschnerlehrgang an der staatlichen Hochschule von Kalifornien einschreiben. Arndt ist 78 Jahre alt und seit 60 Jahren Flaschner.

Nach ein paar hundert Metern schon haben wir den „Dreh“ raus. Hier gibt es kein Suchen und kein Überlegen, hier muß jeder wissen, wohin er fahren will, ob er abbiegen soll oder nicht, hier wird auch im größten Trubel der Großstadt gefahren, nicht gebummelt! Hat man sich vor einer Kreuzung falsch eingeordnet, gibt es kein Hinüberkurven mehr. Schon läßt der nächste „Flie“, einer der Polizisten, wie sie an jeder größeren Kreuzung stets zu einem halben Dutzend mindestens zu finden sind, seine Trillerpfeife ertönen: „Vite, vite!“ — Schnell, schnell! „Sie sind in Paris, monsieur, da wird auch in der Stadt im 60-Kilometer-Tempo gefahren!“ Da bilden Scherrenlinien in den breiten Avenues und Boulevards niemals ein Verkehrshindernis — und siehe, es ist so.

Die Reifen pfeifen als wir einen großen Bogen um den „Arc Triomph“ machen — links neben uns zwei, rechts vier weitere Wagen! Ich blicke verstohlen auf den Tacho und schüttele mit dem Kopf — unglaublich! Ein Tritt auf die Bremsen — ja, die müssen in Ordnung sein, peinlichst in Ordnung! Auf den „Champs Elysées“ wollen wir parken — wollen wir! Einmal versuchen wir es vergebens, wenden und suchen noch einmal. Jetzt geht es — wenn man die Augen offen hat und sieht, wo etwa eine gerade wegfahren möchte oder eine kleine Lücke frei ist. Eines ist richtig, was man uns erzählt hat: es wäre sinnlos, kleinere Wege hintereinander mit dem Auto machen zu wollen.

Verkehrsprobleme in Paris? Gibt es nicht! Sie werden nicht von der Polizei, nicht durch Verordnungen, sondern durch den gesunden Menschenverstand der Automobilisten gelöst.

Inzwischen ist der Tag schnell vergangen. Paris ist groß und bietet Abwechslung in Hülle und Fülle. Man kommt aus dem Schauen und Erleben nicht mehr heraus. Abends kennt man es kaum noch wieder. Man war begeistert am Tage — nun erlebt man es, völlig anders, zum zweitenmal. Jetzt flimmern die Lichtreklamen, jetzt werden die neuesten Moden ausgeführt, jetzt — gegen sieben Uhr etwa — ist das Brausen des Autoverkehrs zum Orkan geworden.

Gegen zwei Uhr verlöschen die Lichter am „Moulin Rouge“, einem jetzt übrigens durchaus seriösen Nacht-Kabarett mit ganz ausgezeichnetem artistischen und zum kleineren Teil auch galanten Programm. In anderen Lokalen beginnt dagegen das Leben jetzt erst. Man braucht nicht lange zu suchen, aber man muß Geld in der Tasche haben.

Draußen wird es still und stiller, nur die Taxifegen noch durch die Gegend. Um 4 Uhr früh ist endgültig Schluß. Die „brasseries“ sind die letzten, die schließen; zwei Stunden später öffnen sie wieder — ein neuer Tag beginnt.

Stadtgefchehen

Wir gratulieren

Frau Mina Kugel geb. Morlock, Herrenberger Straße 15, kann heute ihren 71. Geburtstag feiern. Herzliche Glückwünsche.

Morgen ist Kirchweihmarkt

Am Donnerstag ist hier Krämer-, Vieh- und Schweinemarkt, der Kirchweihmarkt. Nach Beendigung der Hauptarbeiten bildet er für die Landwirtschaft einen großen Anziehungspunkt.

Erhöhung der Fürsorgeleistungen

Das Bürgermeisteramt Nagold gibt bekannt: Alle Fürsorge-Unterstützungsempfänger haben vor der Auszahlung der laufenden Unterstützung für Oktober 1953 zwecks Ausfüllung eines Nachprüfungsformulars im Rathaus (Zimmer 2) zu erscheinen. Vorzulegen sind: 1. Sämtliche vorhandene Rentenbescheide, 2. Nettoverdienstbescheinigungen aller verdienenden Haushaltsangehörigen.

Strafsitzung des Amtsgerichts

Das Amtsgericht Nagold hält am Freitag, den 16. Oktober, eine öffentliche Sitzung in Strafsachen ab. Auf der Tagesordnung stehen 8 Fälle wegen Übertretung der Straßenverkehrsordnung, Fahrerflucht, gefährlicher Körperverletzung, Untreue und Unterschlagung und wegen Übertretung des Gaststättengesetzes.

„Der Dieb von Bagdad“

Alexander Kordas Weltensensation: Tausendundeine Nacht ist in diesem Farbfilm wieder entstanden. Schöner, lebendiger und prunkhafter könnte sich kein Dichter das Bagdad und Basra des Kalifen ausmalen. Die bunten Märkte, die herrlichen Paläste und Gärten werden mit einer spannenden Handlung erfüllt. Dazu sieht man erstmals wieder den hervorragenden Darsteller Conrad Veidt, ferner Sabu, June Duprez, John Justin, Rex Ingram u. a. Man sollte sich dieses Meisterwerk der Phantasie mit dem fliegenden Teppich, dem Wunderpferd, der mörderischen Tanzpuppe, dem Riesen in der Flasche usw. ansehen.

Blick in die Gemeinden

Wir gratulieren

Ebhausen. Zimmermeister Friedrich Glatz, der Seniorchef des Zimmergeschäfts Friedrich Glatz und Söhne, kann heute seinen 70. Geburtstag feiern. Wir gratulieren herzlich und wünschen dem rüstigen Siebziger, der immer noch unermüdet tätig ist, weiterhin gute Gesundheit.

Oberschwandorf. Das 79. Lebensjahr vollendet heute Herr Christian Walz, Schäftemacher. Dem Hochbetagten übermitteln wir unsere herzlichsten Glückwünsche.

Wieder ein Verkehrsunfall

Ebhausen. Am Sonntag streiften sich zwei Personenautos auf der Talstraße bei der Baumaterialwerkstätte Rau. Einer der beiden Wagen stürzte die Böschung hinunter, wobei der Fahrer leicht verletzt wurde. Es entstand erheblicher Sachschaden.

In der Heimat gab's ein Wiedersehen

Überberg. Eine große Menschenmenge stand tief bewegt auf dem Altensteiger Bahnhof, als am Samstagnachmittag unser Rußlandheimkehrer Dr. Hans Martin Göhring von seinen Angehörigen nach 9-jähriger Kriegsgefangenschaft endlich wieder in die Arme geschlossen werden konnte. Die Mitglieder des Ortsverbandes Altensteig im VdH mit dem Vorsitzenden Hennesfarth, sowie seine Schulkameraden drückten dem Heimkehrer erschütterte die Hände, während ein Quartett



Foto-Hiller, Altensteig

der Stadtkapelle Altensteig unter ihrem Dirigenten Kurt Maier das Lied: „Nach der Heimat möcht ich wieder“ spielte.

Das Gasthaus zum „Hirsch“ in Heselbronn war am Abend kaum in der Lage, all die vie-

len Menschen zu fassen, die den Heimkehrer in seiner Jugendheimat wiedersehen wollten, und tiefes Schweigen herrschte, als Dr. Hans Martin Göhring, gefolgt von seinen Angehörigen, in Vertretung des erkrankten Bürgermeisters begrüßte Georg Landherr „unsere lieben Hans“ mit einfachen, schlichten Worten und gab der Freude Ausdruck, daß nun doch der sehnlichste Wunsch und das heisse Gebet seines 83-jährigen Vaters, des Missionars Göhring, seinen Sohn noch einmal wiedersehen zu können, in Erfüllung gegangen ist. Mit den besten Wünschen für sein ferneres Leben in der Heimat ließ er dem Heimkehrer einen Geschenkkorb der Gemeinde Überberg überreichen.

Stadtpfarrer Kollmann in Vertretung des Kirchsplepfarrers Auer wies mit herzlichen Worten darauf hin, daß wir in dieser Stunde vor allem Gott danken müssen, der die Gebete erhört und dem Heimkehrer das Leben neu geschenkt habe. Er erwähnte alle Anwesenden, derer zu gedenken, die noch draußen sind und die stellvertretend für uns alle leiden. Gemeinsam wurde der Choral „Nun danket alle Gott“ gesungen.

Der Vorsitzende des Ortsverbandes Altensteig der Heimkehrer Hennesfarth rief dem Heimkehrer ein herzliches Größ Gott in der Heimat zu. Wir früher Heimkehrten wissen um die Schwere der Gefangenschaft und wir haben die Mahnung unserer zurückgebliebenen Kameraden: „Größt die Heimat, aber vergißt uns nicht“ in die Tat umgesetzt. Der

Schwarzwaldverein Nagold auf Albfahrt

Nagold. Wenn der Schwarzwald in der heißen Sommerszeit als das Paradies der Wanderer angesprochen werden kann, so gebührt unserer Schwäbischen-Alb im Glanz der milden Herbstsonne unbestreitbar die Krone der Schönheit. Dies durfte die frohe stattliche Wandergruppe des Schwarzwaldvereins Nagold am letzten Sonntag in reichem Maß erfahren, als sie mit Omnibus in der Morgenfrische den Hohen-Neuffen ansteuerte. Unter Führung unseres früheren Schriftführers, Otto Wurster, der von Urach kommend, in Metzingen zugestiegen war, ging es in kurvenreicher Strecke den Berg hinan. Im Glanz der Morgensonne grüßte der trutzige Klotz der alten Feste herüber, schneeweiß aus dem bunten Kleid der herbstlichen Wälder herauswachsend. Bald standen wir auch auf den gewaltigen Wällen der Burg und hielten Rundschau. Leider ließ der leichte Dunst keine allzuweite Fernsicht zu, und so begnügten wir uns eben mit der Lieblichkeit der näheren Umgebung. Rechts drüben grüßte die Teck und im Tal unten lagen die Städtchen und Dörlein inmitten reicher Obstfelder und Weinberge im Sonntagfrieden. Diesen erhabenen Anblick muß man wahrlich einmal genossen haben, wie auch den klaren grünen Täleswein bei der Frau Burgwirtin.

Doch allzu lange gab's kein Verweilen, denn wir wollten ja wandern über die sonnenbeschienene Hochfläche der Alb, über grüne Matten und durch die bunten Wälder. Auf der Banholzweide übten gewandte Segelflieger in Konkurrenz mit ihren Lehrmeistern, den noch

gewandteren Weihen, die den Flugplatz stolz und erhaben umkreisten. Wir mußten wieder weiter über den uralten Heldengraben durch das Kalten- und Eisachtal hinunter, unserem Wanderziel Urach entgegen. Nach der Mittagsrast ging's dann hinaus zum Wasserfall, dem man am liebsten nachgeholfen hätte, um ihn etwas lebendiger und imposanter zu gestalten. Der etwas mühselige Aufstieg zur Hochwiese fiel auch manchem Nagolder Wanderfreund schwer und die kurzen Zwischenrutschen wurden eben auf dem Hosenboden genommen, wenn die alten Knochen keine genügende Sicherheit mehr boten: Daher der Name Rutschensfels! Von der Hochwiese aus erreichten wir auf zuerst bequemem, dann steilem Weg die massige Ruine Hohen-Urach. Gar lieblich ist von der luftigen Höhe der Blick hinab ins Ermstal und ins Städtchen Urach, das 1441 bis 1482 die Residenz der Grafen von Württemberg (Uracher Linie) war.

Die letzten Strahlen der Abendsonne strichen über die Dächer der Stadt, als das müde Häuflein zum Abstieg schritt und bald darauf voll befriedigt in die Polster des Omnibusses sank. Abschied nehmend von unserem Wanderführer Otto Wurster und vom Schwanen-Klärlie, Frau Fuchs, die mit ihrer Familie von Metzingen nach Urach geeilt war, um die Nagolder Landsleute zu begrüßen. Mit Sing-Sang und Kling-Klang, froh des Tags, ging's wieder der Heimat entgegen. Mit allerlei Kurzweil und Schabernack wurde dazwischenhinein bei unseren Nagolder Basen in Betzingen im „Ochsen“ der Tag nett und schön beschlossen.

Heimkehrerverband wird nicht ruhen, ehe nicht der letzte Gefangene in Freiheit ist. Er wünschte dem Heimkehrer viel Glück zum Aufbau eines neuen Lebens in Friede und Freiheit und überreichte ihm einen Geschenkkorb und eine Geldspende.

Tief bewegt dankte der Heimkehrer und sagte, daß der herzlichste Willkommen in der Heimat überwältigend sei. Der Glaube, die Treue zur Heimat und das Bewußtsein, dort nicht vergessen zu sein, haben ihm den Mut gegeben, auszuhalten. Er dankte im Namen aller an alle, die dazu beitrugen, daß den Gefangenen Pakete geschickt werden können, und erwähnte, hierin fortzufahren. 9/4 Jahre Gefangenschaft, Urteil über 25 Jahre Zwangsarbeit wegen angeblicher Spionage, durch Verleumdung von deutscher Seite haben ihn im Glauben an ein Wiedersehen in der Heimat nicht erschüttern können. Er habe als Zimmermann versucht, Geld zu verdienen, um sich zusätzliche Lebensmittel kaufen zu können. 25 Jahre Zwangsarbeit kämen der Todesstrafe gleich. Überraschend sei er am 18. September entlassen worden. Der jubelnde Empfang an der Zonengrenze Ost/West sei ihm ein neuer Geburtstag. Es war eine Feier innigster Verbundenheit, schlicht umrahmt von Vorträgen des Gemischten Chors Überberg unter Leitung von Hauptlehrer Hahn und einem Quartett der Stadtkapelle Altensteig.

Altensteiger Stadtchronik

Heute Gemeinderatssitzung

Der Gemeinderat tritt heute um 18.30 Uhr zu einer öffentlichen Sitzung zusammen. Auf der Tagesordnung stehen folgende Punkte: 1. Gemeinderatswahl, 2. Erstellung einer Sauna, 3. Waldbegehung, 4. Antrag auf Anbringung einer Straßenlampe beim Stadtpark, 5. Erstellung eines Gehwegs an der Pfalzgrafenweiler Straße, 6. Verschiedenes.

Der VdH gibt bekannt

Die Mitglieder des OV Altensteig der Heimkehrer treffen sich am Donnerstagabend zu einer Besprechung in der „Rose“ wegen der Gestaltung der Kriegsgefangenen-Gedenkwache vom 19.—25. Oktober.

VEREINSANZEIGER

VfL Altensteig, Fußballabteilung: Jeden Mittwochabend Training der Fußballer.

Aus dem Kreis Freudenstadt

Vom Farren angegriffen und verletzt

Pfalzgrafenweiler. An der Farrenprämierung des Tierzuchtamts Herrenberg nahmen auch die beiden bekannten Leistungsfarren „Hadrian“ und „Harro“ am vergangenen Freitag in Freudenstadt teil. Pötzlich wurde Hadrian, wohl infolge des langen Wartens, ungeduldig und startete einen Angriff auf den nichtahnenden Begleiter, den Schreibgehilfen Christian Hofer beim Bürgermeisteramt. Hofer wurde erheblich verletzt und sofort ins Kreis-Krankenhaus Freudenstadt eingeliefert. Durch die Hilferufe der Umstehenden erschreckt, wich Hadrian zurück und ließ sich dann willig wegführen.

Ein neues Kleid

erhält Ihr alter Holzboden durch KINESSA-Holzbalsam in den leuchtenden Farben eichengelb, mahagoni oder nußbraun. Er sieht dann schön, fast wie Parkett aus u. macht Ihr Heim wohnlicher.

KINESSA

HOLZBALSAM und für Ihren Schuh KINESSA-SCHUH-PASTA
Altensteig: Drogaria Schünberger
Bonnicht: A. Grotzhaus
Ebhausen: Wilhelm Zahn
Nagold: K. Harz, Marktstr. 61
Wildberg: Carl Rathfelder

Zum Markttag wie immer **Qualitätsware** und dabei eine große Auswahl in **Damen-Wintermänteln · Kleidern · Blusen und Röcken · Strickwaren** **Warme Unterwäsche · Woldecken** und unsere preiswerten **Aussteuer-Artikel**
Ein Besuch lohnt sich bei **Christian Schwarz Nagold**
Bahnhofstraße und Marktstraße

4-5-Zimmer-Wohnung zwischen Calw und Freudenstadt **gesucht.** Instandsetzungsarbeiten werden übernommen.
Angebote unter Nr. 857 an „Nagolder Anzeiger“ Nagold, Burgstraße 5

Auch Ihr Heim gewinnt an Behaglichkeit durch unsere modernen Polstermöbel

- Nur einige Beispiele aus der Vielzahl unserer preisgünstigen Modelle aus eigener Polstererei:
- Couch, sehr form schön, in guter Qualität **DM 168,—**
 - Bellcouch, moderne Formgebung, sehr praktische Ausführung **DM 197,—**
 - Polsteressel ab **DM 38,—**
 - weitere Preislagen **DM 50,— 60,— 70,—**
 - Matratzen aus eigener Polstererei in allen Arten zu günstigsten Preisen.
 - Federeinlagermatratzen ab **DM 78,—**
 - Wollmatratzen ab **DM 47.50**

B. Gabelmann KG.
Polstererei **Telefon 519**
Bahnhofstraße **NAGOLD** Ecke Leonhardstraße

Ein Besuch am Markttag lohnt sich auch für Sie . . .

Wir bieten in reicher Auswahl:
Elegante Herren-Wintermäntel,
schöne Dessins / sehr günstige Preislagen.
Herren-Lodenmäntel / Lodenjoppen
Feine Herrenanzüge in gewählten Farben.
Moderne Herrenhemden

B. Gabelmann KG.
Herrenbekleidungshaus
Bahnhofstraße **NAGOLD** Ecke Leonhardstraße

Am Markttag für ein paar Pfennige das Richtige kaufen!

Einige Beispiele:

- Winterkleider Langarm, hübsche Muster und Farben ab **DM 9.85**
- Frauenkleider 3/4 und Langarm ab **DM 14.90**
- Wintermäntel in sehr vielen Ausführungen ab **DM 44.50**
- Herrenhosen ab **DM 14.50**
- besonders billig: Arbeitskleidung für alle Berufe.
- Arbeitshandschuhe gefüttert ab **DM 1.95**
- Kinderschlüpfer ab **DM —.90**
- Damenschlüpfer ab **DM 1.35**
- gute Sport-Wolle in allen Farben 100 gr. ab **DM 1.90**
- Knabenpullover ab **DM 1.95**
- alle anderen Kleidungsstücke für Damen, Herren und Kinder genau so billig in der

Kaufhalle Nagold Inh. Gottl. Widmaier
gegenüber dem Kino.

Am Markttag erwarte ich Ihren Besuch. Ich habe **günstige Angebote** für Sie bereit. Sie finden eine reiche Auswahl in

Mänteln, Kleidern und Stoffen

Außerdem einen Posten **warme Bettücher** in Qualität mit kleinen Fehlern
Einen Posten **Futter-Schlüpfer** in Qual. von 85 Pfg. an

V & Z Draun glasierte **Steinzeugtöpfe** von 6—150 Ltr. empfohlen
Veah & Ziegler
Altensteig · Telefon 209

Rotes Kreuz Nagold
Der **Unterricht** beginnt morgen Donnerstag 20 Uhr, Milchzentrale, I. Stock

Radiogeräte
sämtliche führende Marken in reicher Auswahl bei **Hugo Monauni Nagold** Telefon 483
Bequeme Teilzahlungen

Schwarz **Herrenberger Strasse**
Gottlieb **Schwarz Textilfachgeschäft Nagold**

Wieder gemeinsame Weihnachtswerbung
Calw. In einer Mitgliederversammlung des Handels- und Gewerbevereins Calw ist am Montagabend beschlossen worden, auch in diesem Jahr eine gemeinsame Weihnachtswerbung des Einzelhandels durchzuführen. Zweck der Aktion ist, in der Vorweihnachtszeit mehr Käufer in die Kreisstadt zu bringen und den Zug nach auswärts abzuschwächen. Es soll wie im Vorjahr eine Werbeschrift mit Preisrütseln und Wettbewerben erscheinen, ferner ist an eine Modenschau der Textilfirmen gedacht. Mit der Vorbereitung der vom 4. bis 14. Dezember laufenden Weihnachtswerbung wurde ein Arbeitsausschuß unter Leitung von H. Mühlberger beauftragt. Die Versammlung beschäftigte sich weiter mit den bevorstehenden Kreistagswahlen und nahm schließlich einen Bericht des Vorsitzenden, Färbereibesitzer Wörner, über die Plannungen zum Kreisgewerbetag 1954 in Calw entgegen. Es ist beabsichtigt, den Tag mit dem 100. Jubiläum des Vereins (tatsächlich besteht er schon seit 106 Jahren) zu verbinden und mit Unterstützung der Stadt eine aus dem ganzen Kreis beschickte Gewerbeausstellung zu veranstalten, die eine Leistungschau von Industrie, Gewerbe, Handel und Handwerk werden soll. Man hofft, die nicht einfache Platzfrage in Bilde gelöst zu haben; mit den erforderlichen Vorarbeiten befaßt sich bereits ein Ausschuß.

Unsere Gemeinden berichten

Markt in Neubulach
Neubulach. Am Kirchweihmontag (19. Oktober) wird hier der Krämer-, Vieh- und Schweinemarkt abgehalten. Die seuchenpolizeilichen Vorschriften sind einzuhalten.

Dieseltankstelle auch in Oberkollwangen
Oberkollwangen. Das Gemischtwarengeschäft Hammann hat seine bisherige Benzintankstelle durch eine Dieseltankstelle erweitert. Die Neueinrichtung soll vor allem den bäuerlichen Schlepperbesitzern weite Fahrten zum Tanken ersparen.

Goldene Hochzeit
Neuenbürg. Goldschmied August Streker und seine Ehefrau Luise, geb. Röck, konnten am Samstag das 50jährige Ehejubiläum feiern. Der Jubelbräutigam ist trotz seiner 78 Lebensjahre noch recht gesund und rüstig, während seine Frau, die ein Jahr jünger ist, durch Krankheit geschwächt ist. Immerhin kann sie noch im Haushalt tätig sein. Eine besondere Freude war es für das Ehepaar, als ihr einziger Sohn — ein zweites Kind ist im Säuglingsalter gestorben — nach langer Gefangenschaft aus Rußland heimkehrte.

Grundsteinlegung zur neuen Kirche
Arnbach. In freiwilliger Arbeit wurde während der Sommermonate die Baugrube für die hiesige Kirche mit Kindergarten ausgehoben. Das Projekt ist nun soweit fortgeschritten, daß am Sonntag der Grundstein gelegt werden konnte.

Bagger legte Hausputz lahm
Dobel. Bei den Kanalisationsarbeiten in der Hauptstraße, kam es zu einem zwar unbedeutenden, aber unsympathischen Zwischenfall. Der Bagger zerriß ein Wasserleitungsrohr. So kam es, daß der Gemeinde am Samstagnachmittag, ausgerechnet zur Zeit des Wochenendputzes und Kuchenbackens, das Wasser abgestellt werden mußte und bis zur Abendfütterung erst wieder ganz langsam kam.

Geschulte Berater der Reiselustigen

Zur Zeit wieder ein DER-Fachschulkurs in Neuenbürg
Neuenbürg. Schon zum dritten Mal hält nun das DER (Deutsches Reisebüro) in Neuenbürg einen Fachschulkurs für sogenannte „Expediten“ ab. Die antike Berufsbezeichnung klingt befremdlich, doch fast jeder von uns hat schon einmal mit diesen Leuten zu tun gehabt, die lebenden Lexikons vergleichbar, den Reiselustigen an den Schaltern der Reisebüros Auskünfte geben, sie bei der Wahl des Urlaubsorts, bei den Schwierigkeiten des Fahrplans, der Zoll-, Devisen- und Paßbestimmungen beraten. Es ist ein Spezialberuf, der neben der Liebe zur Sache gründliches Wissen verlangt, umfassende Kenntnisse in Fragen, die stetem Wandel unterworfen sind.

Um nun den jungen Leuten, die im dritten Lehrjahr oder in den ersten zwei Jahren der Gehilfenzeit dieses Berufes stehen, das nötige Rüstzeug für ihre Laufbahn mit auf den Weg zu geben, veranstaltet DER zweimal im Jahr solche Kurse. Diese Lehrgänge werden dann von den über dreihundert Vertretungen, die DER als Dachorganisation aller antiken deutschen Reisebüros im gesamten Bundesgebiet unterhält, mit Teilnehmern besetzt. Der Lehrgang wird geleitet von Herrn Krieger von der Direktion des DER in Frankfurt. Ihm zur Seite stehen als Lehrkräfte acht weitere Experten aus den verschiedenen Gebieten des Reiseverkehrs.

Neuenbürg hat sich schon in den Jahren 1949 und 1950 als recht geeignet für die Abhaltung dieser Kurse erwiesen, und Lehrgangsleiter und Teilnehmer sind auch heuer mit der Unterbringung recht zufrieden. Am derzeitigen Kurs, der vom 5. bis 21. Oktober dauert, sind 32 Teilnehmer aus ganz Westdeutschland, von Schleswig-Holstein bis hinab zum Bodensee, zusammengekommen. Täglich werden sechs Stunden Unterricht im Sitzungsraum des Rathauses erteilt. Der Unterricht erstreckt sich vor allem auf Verkehrsgeographie und Tarifwesen, auf Kursbuchkunde, Luftverkehr, Schiffsverkehr nach Übersee, auf Devisenbestimmungen, Zoll- und Paßvorschriften.

„Wo der Herr nicht das Haus bauet...“

Richtfest an den 14-Familien-Wohnblocks der Kreisbaugenossenschaft auf dem Wimberg
Calw. In der stattlichen Reihe von Bauvorhaben waren es diesmal die drei im westlichen Teil des Wimberg-Siedlungsgebietes erstellten 14-Familienwohnblocks, an denen jetzt Richtfest gefeiert werden konnte. Neben den Bauarbeitern und vielen Einwohnern des neuen Stadtteiles hatten sich zu der Richtfeier am Montagabend auch zahlreiche Vertreter des öffentlichen und kommunalen Lebens eingefunden.

Angesichts der langgestreckten, in dreifacher Stufung von Ost nach West verlaufenden Baukomplexe bekannte Dekan Esche, daß ihm das Wimberggebiet besonders aus Herz gewachsen sei. Es entstehe hier eine ganze Stadt mit einer Fülle von Heimen. Damit aber aus einem Heim auch ein wirkliches Zuhause werde, bedürfe es der Mitwirkung verschiedener Faktoren: Einer schönen landschaftlichen Umgebung, der gutnachbarlichen Beziehungen „von Haustür zu Haustür“, der menschlichen Gemeinschaft aller Bewohner und nicht zuletzt des guten Geistes, der im Hause walten sollte. Gerade dieser letzte Faktor werde entscheidend bestimmt vom rechten Verhältnis zu Gott. Derwegen komme auch dem Bau der Wimbergkirche als einer „Heimstatt der Seele“ wesentliche Bedeutung zu. Mit dem Wort des Psalmisten „Wo der Herr das Haus nicht bauet, da arbeiten umsonst, die daran bauen“ gab der Dekan allen am Bau Beteiligten, aber auch den künftigen Bewohnern der Häuser Richtung und Ziel ihres Schaffens.

Nach dem Richtspruch der Zimmerleute überbrachte Stadtpfarrer Winter die Grüße der kath. Kirchengemeinde und würdigte das soziale Werk dieser Bauten, die heimatlosen Menschen eine zweite Heimat geben sollen. Habe man auf diese Weise die Wohnbedürfnisse befriedigt, so werde durch das Vorhandensein eines eigenen Gotteshauses aber auch für die Seelen gesorgt sein. Es sei zu wünschen, daß in dem Siedlungsgebiet, wo neben vielen Heimatvertriebenen auch zahlreiche Einheimische wohnten, keine Kluft zwischen Alt- und Neubürgern entstehe, sondern eine von Verständnis und Hilfsbereitschaft getragene Gemeinschaft, damit jeder einzelne Bewohner aus dankbarem Herzen sagen könne: „Hier ist gut sein.“

Im Auftrag der Kreisbaugenossenschaft Calw sprach deren Vorstandsmitglied Bürgermeister a. D.

Maier (Nagold). Vor dreieinhalb Jahren habe man hier oben den ersten Spatenstich getan und inzwischen sei nun ein ganzer Stadtteil entstanden, der durch die jetzt im Rohbau erstellten Wohnblocks noch erweitert werde. Bgm. Maier dankte im Zusammenhang allen, die die Durchführung der Projekte ermöglicht hatten, vor allem der Stadtverwaltung, den Bauleuten, den Technikern und Angestellten der Genossenschaft, den an der Finanzierung mitbeteiligten Kreditinstituten, dem Landratsamt und den staatlichen Stellen. Das Wimberggebiet weise augenblicklich 150 Wohnungen auf, von denen die Kreisbaugenossenschaft allein 108 erstellt und damit rund 500 Menschen eine ordentliche Unterkunft geschaffen habe. Von diesen 108 Familien seien 66 Umsiedler und Heimatvertriebene, 42 von ihnen Ansässige. Seit dem Bestehen der Genossenschaft seien im gesamten Kreisgebiet etwa 850 Wohneinheiten mit einem Bauwert von 11 bis 12 Millionen DM gebaut oder in Angriff genommen worden.

Bgm. Maier ging dann auf die räumliche Aufteilung der drei Wohnblocks ein, die voll unterkellert sind und für jede Familie einen in sich abgeschlossenen Hausteil von zusammen 61 qm Wohnfläche aufweisen. Im Erdgeschoß befindet sich ein 15 qm großes Wohnzimmer mit einer davorliegenden Loggia von etwas mehr als 4 qm, ferner Küche (7 qm), Gang und WC. Im ersten Stock sind die Elternschlafzimmer (19 qm) und das Kinderzimmer (13 qm) untergebracht, wo später durch Einziehen einer Trennwand auch ein Bad eingerichtet werden kann. Jeder Block besitzt eine an der Ostseite angebaute gemeinsame Waschküche und zwei Badekabinen. Die Häuser sollen bis zum kommenden Frühjahr bezugsfertig werden.

Mit dem Wunsche, daß sich die zukünftigen Hausbesitzer nach dem harten Lagerleben in diesen schönen Räumlichkeiten wohlfühlen und sich recht bald eingewöhnen mögen, schloß Bgm. Maier seine Ansprache.

Nach der Besichtigung der Wohnblocks fanden sich alle am Bau Beteiligten mit ihren Gästen zu einem fröhlichen Richtschmaus im Gasthof zum „Löwen“ in Alzenberg zusammen, wo man das Ereignis der Rohbaufertigstellung in stünftiger Weise feierte.

Im Spiegel von Calw

Ständchen zum 89. Geburtstag
Ein alter Bürger der Kreisstadt, Bierbrauereibesitzer Carl Hiller, durfte gestern in geistiger und körperlicher Frische seinen 89. Geburtstag feiern. Die Chorvereinigungen Liederkreis-Concordia brachte ihrem Ehrenmitglied aus diesem Anlaß ein Ständchen. Herr Hiller ist das älteste Mitglied des Vereins.

Wieder Auslosung im Prämiensparen
Bei der PS-Auslosung für den Monat September 1953, die in Vaihingen an der Enz stattgefunden hat, ist der Hauptgewinn nach Vaihingen selbst gefallen. An die PS-Sparer der Kreissparkasse Calw können 243 Gewinne von 2 DM bis 100 DM ausbezahlt werden. Insgesamt sind damit im 3. Vierteljahr 1953 707 Prämien mit zusammen 4788 DM an glückliche Gewinner gefallen.

Rot-weiße Mützenbänder und Armbinden
Seit gestern tragen die Männer des städt. Straßenreinigungsdienstes Mützen mit rot-weißen Streifen und ebensolchen Armbinden. Man entspricht damit den gesetzlichen Unfallverhütungsvorschriften, die eine derartige Kennzeichnung der im Straßenreinigungsdienst eingesetzten Arbeiter vorsehen und sie durch die auffällige Kennzeichnung vor dem Angefahrenwerden durch Kraftfahrzeuge bewahren sollen.

Das Programm des Volkstheaters
Eine filmische Antithese zum „Bitteren Reis“ stellt der amüsante Film „Süßer Reis“ dar, in dem der italienische Spitzenstar Silvana Pampanini, Isa Barzizza, Marylin Biford (Miß Amerika) und Walter Chiari die Hauptrollen spielen. Weitere Akteure sind die Fußballmannschaften von Juventus und Roma. Peter Igelloff steuerte der vergnügten Angelegenheit seinen gleichnamigen Schlager bei.

Arbeitszeit der Lehrlinge im Handwerk
Von maßgebender Seite wird darauf aufmerksam gemacht, daß nach den Bestimmungen des Jugendschutzgesetzes die regelmäßige Arbeitszeit der Handwerkslehrlinge 48 Stunden wöchentlich nicht überschreiten soll. Wenn aus besonderen Gründen diese regelmäßige Arbeitszeit nicht eingehalten werden kann, ist die Genehmigung des Gewerbeaufsichtsamts Tübingen erforderlich.

Vorauszahlungen auf Entschädigungsrenten
Das Bundesausgleichsamt hat seine Behörden angewiesen, die Vorauszahlungen auf Entschädigungsrenten für Heimatvertriebene und Kriegsschadgeschädigte beschleunigt vorzunehmen. Die Entschädigungsrente ist wie die Unterhaltshilfe ein Teil der Kriegsschadensrente und stellt in Relation zum verlorenen Vermögen. Nach dem Lastenausgleichsgesetz können Vorauszahlungen auf die Entschädigungsrente von monatlich zwanzig Mark (bei Geschädigten über 70 Jahren auch ein höherer Betrag) geleistet werden, sobald der Berechtigte einen Vermögensschaden von mehr als 20 000 Reichsmark glaubhaft macht. Die Angaben des Antragstellers, betont das Bundesausgleichsamt, müßten so sein, daß sie ernsthafte Zweifel ausschließen. Ein förmliches Feststellungsverfahren sei nicht notwendig. Vorauszahlungen könnten besonders dann umgehend bewilligt werden, wenn ein Verlust von land- und forstwirtschaftlichem Vermögen über mindestens hundert Hektar oder ein Verlust von Grundvermögen vorliegt, dessen vierfache Jahresrohmiete nach Abzug der Verbindlichkeiten zwanzigttausend Reichsmark übersteigt.

Calwer Tagblatt
Redaktion und Geschäftsstelle Calw, Ledestraße 23
Lokale Schriftleitung: Helmut Haaser
Nagolder Anzeiger
Lokale Schriftleitung: Dr. Walter Wolf, Nagold
Geschäftsstelle: Nagold, Burgstraße 8
Schwarzwald-Echo
Lokale Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Dieter Lank, Altnau
Verlag Paul Adolff, in der Südwest-Press-Gruppe
Gesellschaft Südwestdeutscher Zeitungsverleger
Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei, Calw

Kreuz und quer durch den Kreis

Ein Kind fiel aus dem Fenster
Calmbach. In der Altwiesensiedlung ereignete sich ein bedauernder Unfall. Ein Kind fiel aus dem Fenster des 1. Stockes auf den Vorplatz vor dem Haus. Es mußte sofort ins Krankenhaus überführt werden.

In eine Fußgängergruppe gefahren
Schönbürg. In der Nacht vom Sonntag auf Montag ereignete sich auf der Straße Langenbrand-Schönbürg ein erster Verkehrsunfall. Ein aus Richtung Langenbrand kommender Schönbürger Motorradfahrer fuhr in eine Gruppe von Fußgängern. Dabei erlitt ein Mädchen einen Unterschenkelbruch, ein junger Mann erhebliche Schürfwunden. Der Motorradfahrer selbst zog sich bei dem Sturz einen Schädelbruch zu. Alle drei Verletzten mußten ins Krankenhaus Neuenbürg eingeliefert werden. Die Ursachen des Unfalls sind noch nicht völlig geklärt. Vermutlich

hat der Motorradfahrer die Fußgänger zu spät erblickt, da ihm gerade aus Richtung Schönbürg ein anderes Kraftrad entgegenkam.

Hotelier A. Künzer gestorben
Dobel. Der Eigentümer des Hotels zur „Post“, August Künzer, verstarb am Freitagabend im 72. Lebensjahr. Er stammte aus Korb im Oberamt Waiblingen und kam in jungen Jahren nach Amerika, Frankreich, England, Belgien und Holland und erwarb sich dort umfangreiche Kenntnisse in seinem Beruf. 1929 übernahm er den „Leininger Hof“ in Bad Dürkheim, kaufte jedoch 1936 das Hotel zur „Post“ in Dobel, um für sich die Vorzüge der Höhenluft zu gewinnen. 1940 erlitt er in Dobel einen Schlaganfall, von dessen Folgen er sich nie mehr ganz erholte. Seine Frau, Johanna Künzer, führte seitdem, von ihm nur noch im wesentlichen durch seinen Rat unterstützt, das Hotel allein.

Fremdenverkehrswerbung fürs Kirschgäu
Gräfenhausen-Obernhausen. Nachdem schon im Verlauf des Sommers eine Werbung für das Kirschgäu durchgeführt wurde, unterbreitete nun Bürgermeister Lorenz dem Gemeinderat neue Pläne zur Förderung des Fremdenverkehrs. Den Ausschlag zu diesen Plänen gab die herrliche Lage der Weinbaugebiete Gräfenhausen-Obernhausen und die guten Vorschläge eines Hamburger Geschäftsmannes.

Stadt Neubulach
Zu dem am Kirchweihmontag, den 19. Oktober 1953, stattfindenden
Krämer-, Vieh- und Schweinemarkt
wird hiemit freundlichst eingeladen. Die seuchenpolizeilichen Vorschriften sind zu beachten.
Bürgermeisteramt

Keine Rückenbeschwerden im THALYSIA-DELFORMER!
Mieder schon ab 22.50
THALYSIA

Alleinverkauf für Calw jetzt: Firma Lore Ziegler, Badstr. 8

Nadelwald
18,67 Ar, 60-jähriger Bestand, im Lützental in Wildberg, kommt am Samstag, 17. Oktober, 11 Uhr im Notariat Wildberg zum Verkauf. Ich lade ein.
Bez.-Notar Zeyer, Wildberg

Möbliertes Einzelzimmer
sonnig, heizbar, von berufstätiger, ruhiger Dauermieterin ges. in Calw oder Umgebung. Angebote unter C 278 an das Calwer Tagblatt.

Suche heizbares, schönes Zimmer
möglichst mit fließend Wasser. Angebote unter C 281 an das Calwer Tagblatt.

Tüchtiger Schreiner
kann sofort eintreten bei Karl Waldelich, Möbelwerkstätte, Ottenbronn

Perfekte Friseurin
gesucht, Wochenlohn DM 50.- netto und Kost und Wohnung
Willi Gruseck, Friseurgeschäft, Dagersheim b. Böblingen

Leihbibliothek Fr. Häußler, Calw
Zauber der Jugend
ist das Geheimnis, das die Frau begehrt und liebt.
Sie können diesen Zauber gewinnen, Ihren strahlenden Liebreiz und Ihre jugendliche Schwung bewahren durch **Frauengold**

Reformhaus Pfeiffer, Calw
Badstraße 11

Preisw. Piano
Marik - Weiß Calw

Schöne Quitten
abzugeben.
Werner, Calw, Gartenweg 9

A. Oelschläger'sche Buchdruckerei Calw
Postkarten
Briefbogen
Rundschreiben
Rechnungen
Prospekte
Aufträge werden auch Ledersstraße 23 (Geschäftsstelle) angenommen